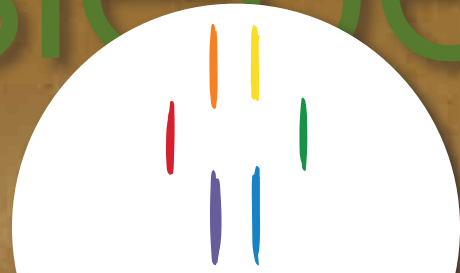


PFINGSTEN 2020 martinsfeuer



Katholische Pfarrei
St. Martin
Idsteiner Land



MIT BEITRÄGEN ZUM LEBEN IN ZEITEN VON
CORONA

In dieser Ausgabe:

Lichtblicke ... S. 6

Fronleichnam S. 8

Aus der Not eine Tugend machen S. 21

FESTE FEIERN

Liebe Leserinnen

Der Titel unseres heutigen Martinsfeuers kann irritieren. „Feste feiern“ – das war nun wirklich kein Thema in den vergangenen Wochen. Trauungen und Geburtstagsfeiern, Ostern und die Erstkommunion wurden wegen der Pandemie – bis auf unbestimmte Zeit verschoben – oder nur im kleinen Kreis begangen.

Sicher haben aber einige Feste trotzdem stattgefunden – wenn auch anders als gewohnt. Auch ich habe die Gemeinschaft in der Osternacht, das jauchzende Halleluja und die Agape im Anschluss sehr vermisst. Trotzdem hat Ostern stattgefunden. Kleiner, stiller – vielleicht sogar etwas tiefer. Jede/r von uns hat da eigene Erfahrungen gemacht. Da fügt sich das Titelbild dann auch ein: Geben und Nehmen, alle werden satt. Keine überladenen Tische, sondern nur das, was jede/r benötigt, wird weitergereicht. Leise und besonnen.

So handeln viele Beiträge von der Art und Weise, wie wir Christen mit der Situation umgegangen sind, was sich Neues entwickelt hat und davon, wie uns die Einschränkungen durch gemeinsames Achtegeben aufeinander auf eine besondere Art miteinander verbunden haben. Neue Wege der Kommunikation wurden beschritten, die uns weiterhin begleiten können. Und wir erfahren eine Entschleunigung, die uns unseren Termindruck vor der Kontaktsperre überdenken lässt:

- ▶ Nehmen Sie sich Zeit und erfahren Sie,
- ▶ wie sich Marvin Neuroth und Moritz Hemsteg auf „ihre Feste“ vorbereiten,
- ▶ wie PGR-Mitglieder unserer Gemeinde feiern und was für sie dabei im Mittelpunkt steht,
- ▶ dass eine „nur virtuelle“ Geburtstagsfeier Freude bereitet hat,
- ▶ was Feiern in der Glaubensgemeinschaft in Taizé bedeutet.

Für zukünftige Feste können wir von den Oberjosbachern ein wenig Optimismus mitnehmen. In der Freude auf ihre Kirchweih lassen sie sich nicht beirren: „Und wenn die Stern vom Himmel falle, die Gusbacher Kerb wird doch gehalle“!

Für das Redaktionsteam
Ulla Staudt

Was jetzt gut tut

Zeit zum Feiern
nährt die heilenden Kräfte der Seele
richtet uns innerlich auf
stiftet uns an zur Hoffnung

Zeit zum Feiern
in aller Einfachheit zusammen sein
in Schmerz und Vertrauen
in Angst und Hoffnung

Zeit zum Feiern
Die Zukunftsängste durchbrechen
Im dankbaren Wahrnehmen
Was jetzt gut tut und stärkt

Pierre Stutz

und Leser,

Die Corona-Pandemie hat seit Monaten unser Leben fest im Griff. Wir begegnen uns maskiert, sollen Abstand halten und unseren Mitmenschen möglichst aus dem Weg gehen. Hinzu kommt bei vielen Furcht vor der unbekanntem Krankheit, die ja auch für nicht wenige Menschen lebensgefährlich ist. Ebenso machen sich viele Menschen Sorgen um ihre Zukunft angesichts der noch nicht absehbaren wirtschaftlichen Folgen der Krise. Eine bedrückende Situation.

Auch wir als Kirche vor Ort erleben viele Einschränkungen: die Karwoche und Ostern konnten wir nicht in der vertrauten Weise begehen und die Erstkommunionfeiern sind auf einen noch nicht bekannten Zeitpunkt verschoben. Gremien, Gruppen und Kreise können nicht mehr zusammenkommen, Feiern nicht stattfinden. Nach fast zwei Monaten dürfen wir zwar wieder öffentlich Gottesdienste halten, jedoch unter strengen Auflagen, die den Charakter unserer Messfeiern sehr beeinträchtigen.

Angesichts dessen erstaunt es vielleicht, dass der Titel dieser Ausgabe unseres Martinsfeuers „Feste feiern!“ lautet – wo wir doch kaum Feste feiern können und uns vielleicht auch gar nicht der Sinn danach steht.

Feste zu feiern bedeutet aber nicht nur Freude und Zerstreue, Feste strukturiere-

ren auch unseren Jahresverlauf und bilden Höhepunkte in unserem Leben. Das gilt für das menschliche Zusammenleben und erst recht für unseren Glauben. Ostern ruft uns in Erinnerung, dass Christus auferstanden ist und auch für uns den Tod besiegt hat. Pfingsten macht uns bewusst, dass wir nicht alleine gelassen sind, sondern dass Gott durch seinen Geist inmitten seiner Kirche weiterwirkt. Fronleichnam führt uns vor Augen, welches kostbares Geschenk die Eucharistie ist, in der wir Christus selbst empfangen dürfen.

Man kann also sagen, dass Feste nicht nur fröhlich sind, sondern sie auch einen tiefsten Inhalt haben, der Anlass zu einer ganz eigenen Freude ist. Deshalb gehört das Feste feiern nicht nur in sonnige Zeiten, sondern auch in Zeiten wie diese mit ihren vielen Einschränkungen, Ängsten und Sorgen.

Wir feiern unsere Feste in diesen Monaten sicherlich anders als sonst, aber wir freuen uns vielleicht jetzt schon darauf, sie auch wieder in der gewohnten Weise begehen zu können. In jedem Fall sollten wir uns nicht unsere Lebens- und Glaubensfreude nehmen lassen und vor allem nicht unser Gottvertrauen. Schließlich ist er bei uns „alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20).

Ihr Pfarrer Kirsten Brast



Ulla Staudt



Pfarrer Kirsten Brast

Fotos: privat | C. Sauerborn-Meibes

Lesetipps

Grün, A.: Quarantäne. Eine Gebrauchsanweisung. So gelingt friedliches Zusammenleben zu Hause.

Herder, 2020, 96 S., 14,00 Euro
ISBN 978-3-451-38869-9

Quarantäne! Und plötzlich ist alles anders. Auf einmal lebt man wochenlang an einem Ort, mit den immer gleichen Menschen. Niemand hat das vorher ausprobiert – oder etwa doch? Die Mönche haben seit 1500 Jahren Erfahrungen mit exakt dieser Situation und wissen, wie das Zusammenleben auf engstem Raum klappt. Pater Anselm Grün erklärt, was wirklich hilft – die geeignete Gebrauchsanweisung für alle, egal ob Single, Familie oder WG. Anselm Grün zeigt, wie man Streit vermeidet und die Zeit nutzt, wie man sich Freiräume schafft und

gemeinsame Ziele und Rituale entdeckt. Das wichtigste Buch für diese Quarantäne-Tage, aber auch für andere Krisensituationen. Konkret, alltagsnah und motivierend.

Blixen, T.: Babettes Fest und andere Erzählungen

Penguin Verlag, 2017, 272 S., 10,00 Euro
ISBN 978-3-328-10235-9

Jahrelang hat Babette in der Lotterie gespielt, bis ihr eines Tages das Glück hold ist. Mit dem Gewinn richtet die Meisterköchin in dem abgelegenen norwegischen Dorf ein Festmahl aus, dessen lukullische Verführungskunst die Gäste für ein paar Stunden in den Himmel erhebt. In diesem Band sind alle fünf „Schicksalsanekdoten“ versammelt.



Unser Leben sei ein Fest

Patricia Goldstein-Egger

*Tages Arbeit,
abends Gäste
Saure Wochen,
frohe Feste*

Johann Wolfgang
von Goethe, aus:
„Der Schatzgräber“



Patricia Goldstein-
Egger

Die Zeilen aus Goethes Gedicht „Der Schatzgräber“ bringen die jahrhundertalte Notwendigkeit der Rhythmisierung des Lebens in Alltag und Fest sehr gut zum Ausdruck.

Die meisten von uns lieben Feste und Feiern. Sie geben unserem Leben Struktur, indem sie für angenehme Unterbrechungen unseres Alltags sorgen und diesen bereichern. Feste und Feiern bringen Freude und Spaß, sie ermöglichen Begegnungen mit anderen und vermitteln uns Geborgenheit und Halt im Kreise unserer Lieben.

Nun erleben wir momentan eine Zeit, in der die Möglichkeit großer Feste und Jubiläen kaum bzw. gar nicht möglich sind – aufgrund der großen Ansteckungsgefahr durch den Corona-Virus SarsCoV2-19. Lang geplante Hochzeitsfeiern, Erstkommunionen, runde Geburtstage, die für fast alle Menschen freudige Feste im Kreis ihrer Familien und Freunde beinhalten, müssen dieses Jahr ausfallen oder dürfen nur noch in ganz kleinem Rahmen stattfinden. Auch Beerdigungen können nur im allerengsten und sehr kleinen Familienkreis durchgeführt werden. Die soziale Distanz verhindert trostspendende Umarmungen und der anschließende traditionelle „Flennes“ (Beerdigungskaffee) findet nicht statt.

Und wir konnten dieses Jahr kein Osterfest in gewohnter Art feiern – weder kirch-

lich noch familiär. Das gab es in meiner Erinnerung noch nie und hat mich zutiefst berührt. Zum ersten Mal das Hochfest unseres Glaubens in aller Stille mit uns allein begehen. Eine völlig neue Erfahrung, möglich, aber auch spürbar anders. Insbesondere die Gemeinschaft meiner Glaubensschwwestern und -brüder habe ich sehr vermisst, auch wenn wir uns im Geiste täglich in den Gebetszeiten der letzten Wochen der sozialen Distanz miteinander verbunden sahen und spürten. Das Osterfest als Grundlage unseres christlichen Glaubens in dieser Einsamkeit begehen zu müssen, war nicht nur fremd und befremdend, es war traurig. Und das, obwohl wir doch die Auferstehung Jesu Christi und unseren Glauben daran feiern wollen – es war traurig, weil vor allem diese Glaubens-Gemeinschaft fehlte.

Für die meisten Festtage in unserer Gesellschaft stehen heute auch immer noch ein kirchlicher und/oder persönlicher Anlass im Vordergrund. Ostern und Pfingsten, das Erntedankfest, Weihnachten, Taufen und Hochzeiten, Jahreszeitenfeste, Geburtstage, Namenstage und Familientreffen sind Gelegenheiten, die in besonderer Weise gefeiert werden.

Diese Feste haben sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder umgestaltet und wurden gesellschaftlichen Entwicklungen angepasst. So gab es auch immer mehr Abkoppelungen von den eigentlich kirchlichen bzw. christlichen Ursprüngen bestimmter Feste. Aber sie finden immer noch in aller Regelmäßigkeit statt und sind bei uns fast alle noch als „Feiertage“ gesellschaftlich verankert.

Um so mehr freue ich mich wieder auf den ersten gemeinsamen Gottesdienst nach der sozialen Distanz, wo wir in Gemeinschaft zusammenkommen, Gottes Wort in Gemeinschaft hören und in Gemeinschaft die Eucharistie feiern können! Dann wird ein Festtag sein – so wie es das Lied „Unser Leben sei ein Fest ...“ sehr treffend beschreibt. Es ist ein Festtag, wenn wir in Jesu Geist zusammenkommen, mit ihm unser Leben teilen und in Gemeinschaft sein Mahl halten. ♦

Das Wort „Fest“ ist dem lateinischen Wort „festus“ entlehnt, was soviel wie „feierlich, der religiösen Feier gewidmet“ bedeutet. Und das Wort feiern bedeutet „etwas verherrlichen“. Damit wird der religiöse Bezug zu „Feste feiern“ in seinem Ursprung deutlich.

Die Hospizbewegung im Idsteiner Land e.V. informiert

Vielleicht haben Sie aus verschiedenen Gründen in Ihrer Patientenverfügung eine künstliche Beatmung ausgeschlossen. Sollten Sie jetzt an Covid 19 erkranken, kann aber eine vorübergehende Beatmung lebensrettend sein. Bitte schauen Sie sich unter diesem Gesichtspunkt Ihre Patientenverfügung noch einmal an und ändern sie gegebenenfalls. Gern beraten wir Sie dabei. Sie haben noch keine Patientenverfügung? Wir sind bereit, mit Ihnen eine Patientenverfügung zu erstellen. Rufen Sie uns an!

Durch die Corona-Pandemie hat sich auch in der Hospizbewegung vieles verändert. Alle Vorträge, Schulungen und Treffen mussten abgesagt werden. Unsere Palliativpflegekräfte arbeiten von zuhause aus, damit, wenn eine erkrankt, nicht alle in Quarantäne müssen. In täglichen Telefonkonferenzen informieren sie einander und treffen alle wichtigen Absprachen. Sie besuchen weiter alle Patienten, bei denen es notwendig ist, damit sie gut versorgt sind

und telefonieren mit den anderen regelmäßig. In Notfällen sind sie ebenso wie unsere Palliativärzte rund um die Uhr für alle Patienten da.

Die hospizlichen Begleitungen in den Pflegeheimen durch unsere Ehrenamtlichen sind momentan nur telefonisch möglich, da sie die Heime nicht mehr betreten dürfen. Manche haben sich etwas Nettes einfallen lassen, um den Kontakt zu halten. Sie schreiben kleine Briefe, die sie einwerfen, oder schicken kleine Nachrichten auf das Handy, Mutmacher gegen Angst und Einsamkeit.

Auch die Trauergespräche gehen weiter, oft allerdings nur telefonisch.

*Heinke Geiter,
Pfarrerin i.R.,
Vorsitzende
der Hospiz-
bewegung im
Idsteiner Land e.V.*

**Unser Büro ist nicht mehr täglich besetzt, aber wir sind jederzeit telefonisch zu erreichen, wenn Sie Fragen haben oder beraten werden möchten.
Rufen Sie an: 0 61 26 – 700 27 13 oder schreiben Sie uns: info@hospizbewegung-idstein.de**

Liebe Bücherfreunde,

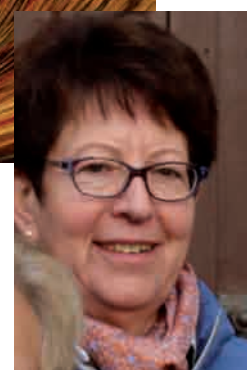
Lesen ist idealer Zeitvertreib für jedes Alter. Wer in diesen besonderen Zeiten mehr Zeit zu Hause verbringt, kann sie u. a. dazu nutzen, ein Buch zur Hand zu nehmen. Ein Buch, das man vielleicht schon lange mal lesen wollte. Reichen Ihre Vorräte noch???

Buchhandlungen sind zwar wieder geöffnet, aber Sie können nach wie vor den Online-Service Ihrer Buchhandlung vor Ort nutzen. Die Bücher können bei Bedarf auch angeliefert werden!!

- ▶ **In Niedernhausen:** buchsommer@t-online.de,
- ▶ **In Idstein:** info@hexenbuchladen.de.
Übrigens: in diesem Falle ist Hamstern erlaubt!!!!

Eine andere Möglichkeit bieten die **Bücherzellen/-schränke**, die geöffnet sind:

- ▶ **in Oberjosbach:** Endstation der Linie 22,
- ▶ **in Niedernhausen:** am Rathaus,



Karin Herty

Die Lesetipps wurden von Karin Herty in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Sommer, Niedernhausen, zusammengestellt.

- ▶ **in Idstein:** an der Montessori-Schule, Wiesbadener Str. und direkt vor der Hexenapotheke, Schultze-Delitzsch-Str.,
- ▶ **in Waldems-Esch:** vor dem Pfarrbüro St. Thomas.

Eine weitere Möglichkeit bieten die zahlreichen digitalen Angebote. Aus der Fülle hier einige Tipps:

- ▶ bistumlimburg.de
- ▶ kirche-im-hr.de
- ▶ literatur-in-wiesbaden.de
- ▶ g-pulse.de/virtueller-rundgang: Kunst und Architektur von zu Hause aus
- ▶ bode360.smb.museum ♦

Lichtblicke in dunklen Coronatagen

Eva Nolte-Thissen

Die Ausnahmesituation durch das Virus hat auch gute Seiten



Die Wiesbadener Straße während der Coronakrise an einem ganz normalen Werktag.



Eva Nolte-Thissen

Seit dem 23. März, dem Beginn des Lockdown, ist es still geworden. Die Autobahnen sind leerer, die Straßen sind leerer, der Himmel ist leerer. Im Idsteiner Land, das sonst von Fluglärm nicht verschont ist, hört man kaum noch einen Flieger. Am Himmel ziehen Greifvögel weitestgehend ungestörte Kreise. Es gibt auch positive Nebenwirkungen dieser Pandemie. Deutlich weniger Abgase lassen die Luft sauberer werden, weniger Lärm ist für Mensch und Tier erholsam. Die Natur atmet durch, Tiere erobern sich weltweit Terrain zurück, das sie sonst lieber meiden. In der „Süddeutschen Zeitung“ waren kürzlich Bilder eines Löwenrudels zu sehen, das auf dem warmen Asphalt einer sonnenbeschienenen Straße im Krüger Nationalpark in Südafrika ein entspanntes Mittagsschläfchen hielt.

Im nachbarschaftlichen Zusammenleben hat der Lockdown große Solidarität zutage gebracht. Statt des Ich-ich-ich gibt es ein Ich-für-dich mit viel Kreativität für ein gemeinsames Miteinander. Es wurde beispielsweise sehr schnell über die sozialen Netzwerke eine Gruppe „Helfende Hände“ gegründet, über die Menschen im Idsteiner Land ihre Hände zu genau diesen machen,

nämlich zu helfenden. Da gibt es diejenigen, die ihnen fremde Menschen unkompliziert zum Arzt bringen, da wird für Menschen eingekauft, die besonders gefährdet sind, obwohl man sie vielleicht nur vom Sehen oder gar nicht kannte. Studierende bieten Schülern und Schülerinnen ihre Unterstützung beim Homeschooling an. Und viele fleißige Menschen nähen noch viel mehr Masken, um die Versorgung an Nasen-Mundschutz in Altersheimen, Arztpraxen, Schulen und, wo auch immer Not am Mann oder der Frau ist, zu unterstützen.

Geschäftsleute halfen einander, als viele von ihnen ihre Läden nicht öffnen durften. Geschäfte, die nicht schließen mussten, räumten Platz frei und gaben Waren geschlossener Geschäfte aus. Oder es bildeten sich Partnerschaften, wo der eine die Waren des anderen mitverkaufte.

Künstler und Künstlerinnen ersetzen ihre ausfallenden Konzerte, Ausstellungen oder Lesungen digital aus ihren Wohnzimmern. Chormitglieder singen allein und per Skype dann doch zusammen, um ihren Mitmenschen eine Freude zu bereiten.

Die Gesellschaft erlebt eine Entschleunigung, was trotzdem nicht heißt, dass nicht einige von uns zur Zeit bis über ihre Kräfte hinaus arbeiten. Aber viele von uns rasen eben nicht mehr von einem Termin zum nächsten. Beruflich wie privat üben wir, dass wir nicht überall persönlich anwesend sein müssen. Bei so mancher Dienstreise, die zurzeit nicht stattfinden darf, stellen wir fest, dass man auch gut auf sie verzichten kann. Nicht alle von uns können ihre Arbeit von zu Hause aus erledigen. Aber es geht offenbar in viel mehr Situationen als wir bisher annahmen.

Meine Hoffnung: Vielleicht können wir uns in Zukunft etwas davon erhalten, nicht mehr jeden Weg machen zu müssen, nicht immer gleich von A nach B zu hetzen, sondern erst abzuwägen, ob eine Fahrt oder ein Flug auch wirklich nötig ist. Auf unsere Mitmenschen zu achten, aufmerksam zu sein, wo Hilfe gebraucht wird, stiller zu werden und die Stille genießen zu können. ♦

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen

Die etwas andere Geburtstagsparty

Ostern. Der ideale Anlass, um mal wieder die Heimat zu besuchen und Freundinnen zu treffen, die an normalen Tagen zu weit auseinander wohnen. Wenn dann noch ein Geburtstag mit dem Ostersonntag zusammenfällt, sorgt eine Feier mit Kuchen, Osterzopf, Kaffee und Freundinnen gleich für doppelte Vorfreude auf den Heimaturlaub. Soweit die Theorie!

Dieser Plan ist nicht aufgegangen, da wir genau wie 82000000 weitere Menschen in diesem Land dazu aufgerufen wurden, nicht notwendige Reisen zu unterlassen. Weil man aber eine Geburtstagsparty natürlich nicht ausfallen lassen möchte, musste eine andere Lösung her. Mithilfe von Anbietern wie Skype, Zoom, FaceTime, Jit.si & Co. lassen sich solche digitalen Partys zum Glück verwirklichen.

Ausgestattet mit Kuchen, den jede Teilnehmerin sich zuvor gebacken oder gekauft hatte, trafen wir uns also am Osternachmittag im digitalen Partyraum – leider ohne Luftballons, dafür aber mit viel guter Laune und Wiedersehensfreude. Nur die Tatsache, dass wir uns nicht gegenseitig in die Arme nehmen konnten, trübte unsere Stimmung ein kleines bisschen.

Vor technischen Problemen blieben wir aber nicht verschont. Es begann schon damit, dass eine Mitfeiernde erst nach knapp einer Dreiviertelstunde den Weg in den Partyraum gefunden hatte. Sie war auf dem Weg ziellos in ihrer realen Wohnung und im Garten herumgeirrt, auf der Suche nach stabilem Netz. Die Internetverbindung ließ dann immer wieder einzelne Feiernde vorübergehend ausscheiden, wodurch nicht nur das Geburtstagskind zwischenzeitlich nicht mehr anwesend war. Doch von diesen kleineren Unterbrechungen ließen wir uns nicht weiter stören.

Auch das obligatorische Geburtstagsständchen durfte natürlich nicht fehlen. Zunächst hatten wir die Idee, einen Kanon zu singen, entschieden uns dann aber der Einfachheit halber dagegen. Da die Tonübertragung bei besagten Anbietern nicht in Echtzeit erfolgt und entsprechend alle versetzt anfangen zu singen, dazu dann aber auch nicht unbedingt den gleichen Anfangston aufge-

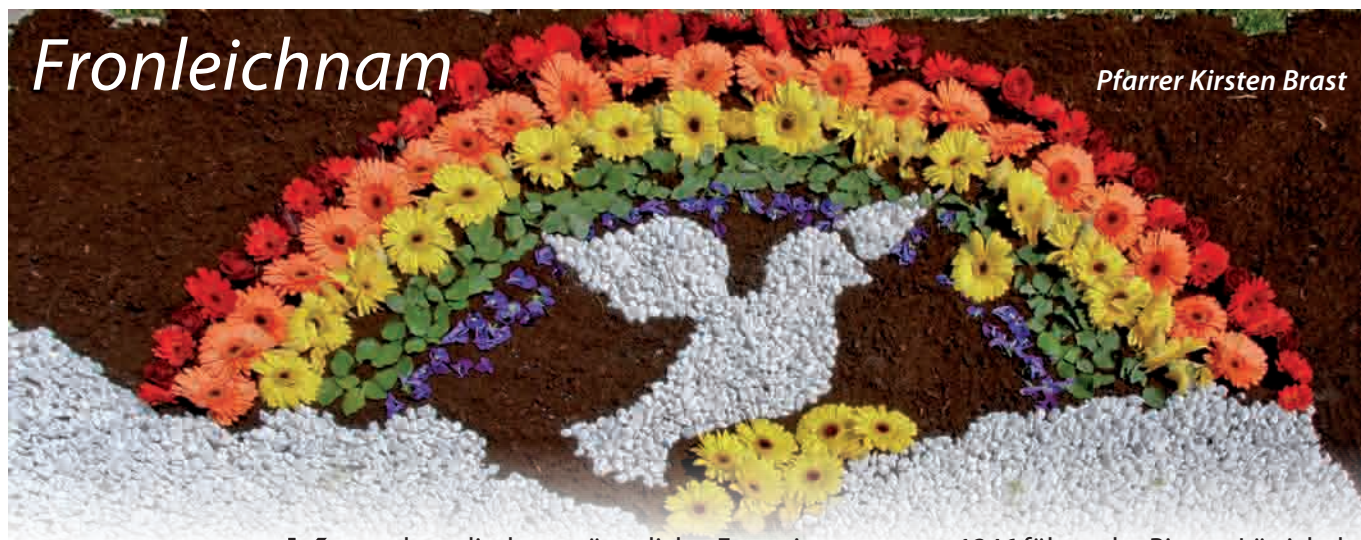


Die Feiernden im Uhrzeigersinn: Christin Leichtfuß, Lena Thissen, Mirjam Thissen.

nommen hatten, endete das Lied in absolutem Chaos, das man bei gutem Willen vielleicht als eine Art Kanon hätte interpretieren können ... unser ehemaliger Musiklehrer wäre stolz gewesen. Das Geburtstagskind freute sich trotzdem und die Stimmung stieg durch dieses ungeplante Chaos sogar noch an.

Die Geschenkeübergabe ist auch so eine Sache, die sich zurzeit schwierig gestaltet. Gab es früher Gabentische, muss heute auf eine Institution zurückgegriffen werden, die die Übergabe als Mittler übernimmt – die Deutsche Post. Nun scheint dort aber ein unergründliches Verfahren darüber zu entscheiden, welches Paket die Ehre besitzt, schnell transportiert zu werden und welches dazu verdammt wird, tage- oder wochenlang in irgendeinem Zwischenschritt steckenzubleiben. In unserem Fall wurde das Geschenk eine Woche vor der Feier der Post anvertraut und es kam schon nach 14 Tagen bei der Empfängerin an.

Auch die schönste Feier muss ein Ende finden und so machten wir uns alle nach einigen Stunden auf den doch recht kurzen Heimweg. Für uns war es eine gute Gelegenheit, trotz der räumlichen Distanz, die uns aufgrund des Studiums trennt, einen schönen, lustigen und kuchenreichen Nachmittag zu verbringen und den Geburtstag dennoch gemeinsam zu feiern. Trotzdem hoffen wir, dass wir uns vielleicht spätestens zu Weihnachten wieder analog treffen können. Bis dahin werden wir allerdings nicht erst den nächsten Geburtstag abwarten, um ein paar gemeinsame Stunden miteinander zu verbringen. ♦



Fronleichnam 2007, gestaltet durch die Pfadfinderschaft St. Martin, Idstein.

Kaum dass die lange österliche Festzeit mit Pfingsten endet, wird der Alltag erneut unterbrochen, und zwar durch ein Fest, das viele Menschen mit dem Begriff „Volkskatholizismus“ in Verbindung bringen: Fronleichnam. Ein Fest, das seit jeher die Gläubigen auf die Straße bringt, mit Fahnen, Blaskapelle und vor allem dem Allerheiligsten, das in der Monstranz durch die Städte und Dörfer getragen wird.

„Hochfest des heiligsten Leibes und Blutes Christi“ heißt der Tag offiziell (Das Wort „Fronleichnam“ entstammt dem Mittelhochdeutschen *vrone licham* – „Des Herren Leib“). Dieser Tag steht in engem Zusammenhang mit dem Gründonnerstag, an dem Jesus Christus die Eucharistie einsetzte, welche das ganze Jahr und das ganze Leben hindurch die gemeinschaftsstiftende Nahrung seiner Gläubigen sein soll. So kostbar und wertvoll ist die Eucharistie – das Allerheiligste – für uns, dass dieses besondere Geschenk des Herrn eigentlich selbst ausgiebig gefeiert werden müsste. Das allerdings ist am Gründonnerstag wegen des stillen und traurigen Charakters der Karwoche nicht möglich, weswegen man das Fest der Eucharistie auf den ersten Donnerstag nach der damaligen Pfingstoktav legte, wo es bis heute verblieben ist.

Die Idee, überhaupt ein besonderes Fest der Eucharistie zu begehen, ist mit der belgischen Ordensfrau und Mystikerin Johanna von Lüttich verbunden, die im Jahre 1209 von der folgenden Begebenheit berichtete: Sie habe in einer Vision den Mond gesehen, der an einer Stelle verdunkelt war. Christus habe ihr erklärt, dass der Mond das Kirchenjahr bedeute, der dunkle Fleck das Fehlen eines Festes des Altarsak-

raments. 1246 führte das Bistum Lüttich das Fest Fronleichnam ein, welches nur 18 Jahre später durch Papst Urban IV. für die Gesamtkirche als verbindlich erklärt wurde.

Zur Feier des Fronleichnamsfestes gehört natürlich zuallererst die festlich begangene Eucharistiefeier. Nicht fehlen sollte dann aber auch das Tragen des Allerheiligsten hinaus auf die Straßen und das Segnen der Menschen, Häuser und Felder. Fronleichnam hat seit je her den Charakter einer katholischen Demonstration, was insbesondere dort von Bedeutung war und ist, wo Christen wegen ihres Glaubens Bedrängung erfahren. Vor allem aber ist Fronleichnam ein Fest der Glaubensfreude und wird nicht zufällig vielerorts mit dem Pfarrfest verbunden. Wir feiern Jesus Christus, den wir in der Monstranz durch die Straßen tragen und tun dies in großer Gemeinschaft von Frau und Mann, Jung und Alt. Er in der Eucharistie hält uns zusammen und gibt uns Grund zu solcher Freude, die nicht verborgen bleiben soll – sondern in die Öffentlichkeit und auf die Straße gehört.

Genau das ist uns leider in diesem Jahr verwehrt: Zwar wird selbstverständlich die Eucharistiefeier begangen werden, eine feierliche Prozession durch unsere Straßen aber und ein anschließendes gemeinsames Fest kann es – vielerorts erstmals seit Menschengedenken – aus uns wohlbekannten Gründen nicht geben. Das ist ein weiterer schmerzlicher Verlust, nachdem schon Ostern und die Erstkommunionfeiern nicht wie üblich stattfinden konnten. Aber: Erhalten wir uns nichtsdestotrotz unsere Glaubensfreude und freuen wir uns umso mehr auf das Fronleichnamsfest im nächsten Jahr! ♦



Mir feiern feste Kerb – zusammen mit de Kersch

Silvia Valussi und Karin Racky-Cahanap

Unsere Oberjosbacher Kirche ist, zusammen mit dem Rathaus, das Symbol von Oberjosbach. Jede Kirche, in jedem Dorf, ist so individuell wie seine Bewohner. Daher kommt unserer Kirche St. Michael in Oberjosbach solch eine große Bedeutung zu. Bereits seit vielen Jahrhunderten freuen sich die Bewohner über „ihre“ Kirche und deren Gemeinschaft und feiern dieses schöne Gesamtpaket. Wir Oberjosbacher natürlich auch. Wir feiern unser Kirchweihfest in hessischer Tradition selbstverständlich als „Kerb“! Die ersten Aufzeichnungen zur Kerb in Oberjosbach finden sich bereits vor fast 500 Jahren. Dieses tolle Fest lebt bis heute und wird von den Gusbachern gehegt, gepflegt und gebührend gefeiert.

Ein offizieller Verein, die Kerbegesellschaft Veilchenblau e.V., besteht nun seit 1974 mit einer ganz tollen Gemeinschaft. Von ganz jung bis ganz alt, alle sind dabei.

Beim Feiern kann man dem grauen Alltag entfliehen und die Gemeinschaft festigen. Vor allem wird beim Feiern viel gelacht, gesungen und getanzt.

Wir hatten schon viele Mottos zum Feiern: „Wir ham noch lange nicht genug“ – „Gusbacher Kerb einfach einmalisch“ – „Äppelwoi und H₂O – in Gusbach sind wir alle froh“ – „Es ist noch kein Schlagges vom Himmel gefallen“ – „Die zarteste Versuchung seit des Kerben gibt“ – „Viva la Gusbach“ – „Bad Gusbach am Strand“ – „Gusbacher Kerb einfach unverbesserlich“ – „Gusbacher Nächte sind lang“ und viele, viele andere.

Es macht einfach Spaß und es liegt ein positives Schwingen in der Luft, wenn die Kerb näher rückt. Viele kleine Gruppen, von groß bis klein sind in den Höfen am Werkeln, um tolle Wagen oder sonstige verrückte Überraschungen für die Kerb zu zaubern. Es wird für die Playback-Show geübt, alle notwendigen Dinge werden beschafft und besorgt, es wird gemalt und viel vorbereitet. Sicher ist ein solches Fest mit viel Arbeit verbunden und es ist toll, dass so viele Mitglieder und Helfer ihre Freizeit für die Vor-



1

1 Der Kerbbaum in Oberjosbach wird aufgestellt, im Hintergrund die Kirche St. Michael.

2 Karin Racky-Cahanap (li) und Silvia Valussi (re).



2

bereitungen investieren. Das ist leider oftmals nicht mehr selbstverständlich, da in der heutigen Zeit der „Freizeitstress“ ausgebrochen ist. In Oberjosbach mit unserer Gemeinschaft klappt das aber glücklicherweise noch und genau das macht uns Gusbacher aus. Wir halten zusammen und wir stellen innerhalb kurzer Zeit große Dinge auf die Beine. Eigentlich sind wir Gusbacher wie ein kleines Uhrwerk – wie in der Kirchturmuhren – bei dem alle Zahnräder ineinandergreifen.

Vier Tage können wir mittlerweile Kerb feiern. Und auch hier zeigt sich wieder, dass Jung & Alt einfach wunderbar zusammenpassen und wir alle viel Spaß miteinander haben können. Nach den Vorbereitungen des Festes und bevor es dann richtig los geht, findet der kreativ gestaltete und zum Motto passende Kerbe-Gottestdienst statt. Hier sammeln alle noch einmal ihre Kräfte, kommen kurz zur Ruhe, besinnen sich der Gemeinschaft und des Anlasses für die Kerbe-Festtage und freuen sich auf das Schöne, was nun bevorsteht.

Wir freuen uns schon auf die nächste Kerb in Gusbach. ♦

„Und wenn die Stern vom Himmel falle, die Gusbacher Kerb wird doch gehalle!“

Wann feiere ich Feste/feste?

Johannes Becker-Flügel, Esch:

Auch Feste feiern ist abgesagt ... Diese besondere Zeit erleben wir alle unterschiedlich – mit vielen Sorgen und Ungewissheiten – aber auch mit vielen neuen Erfahrungen und Gedanken zu unserem Leben und Glauben: Auf einmal bemerken wir jetzt, was uns in den „Vor-Corona-Zeiten“ wichtig war – weil wir es jetzt nicht mehr machen dürfen/können. Abgesagt war die Gemeinschaft im Gottesdienst am Sonntag und die Reflektion der vergangenen Woche. Abgesagt sind Besuche der entfernten Familie und Freunde – das Telefongespräch ist doch kein wirklicher Ersatz. Abgesagt sind Ausflüge und Reisen, die uns Freude bereiten sollten. Vieles ist aber auch positiv und dafür sollten wir dankbar sein:

- ▶ Gewonnen haben wir mehr Zeit für die eigene Familie.
- ▶ Gewonnen haben wir, durch die Verschiebung der Prioritäten, mehr eigene Selbstbestimmung.
- ▶ Gewonnen haben wir die Erkenntnis, was uns wirklich wichtig ist und was wir plötzlich vermissen.
- ▶ Gewonnen haben wir dankbar zu sein, für die „selbstverständlichen“ Dinge des Alltags, die andere für uns tun.
- ▶ Gewonnen haben wir die Erfahrung, auch beten zu können ohne eine feste Gottesdienstzeit.

Lassen Sie uns auch nach Corona unser Leben jeden Tag „feiern“, uns selbst und unsere Umgebung bewusster erleben, im Vertrauen auf Gott und seine Liebe.

Sabine Bernstein, Wörsdorf:

Feste feiern – so war das auch für dieses Jahr geplant. Der Kalender ist bestens gefüllt mit Festen aus den unterschiedlichsten Anlässen: Familienfeste, Partys von und für Freunde, Kulturfestivals, Weinfeste, Firmenfeste und ein Ball. Und dann: Corona. Alles steht still. Ich



streiche die Termine nach und nach wieder aus dem Kalender. Diese Feste finden nicht statt. Stattdessen lerne ich, virtuell zu feiern – die heilige Messe zum Beispiel, über Livestream, über Fernsehen. Es ist nicht dasselbe. Aber es ist ein innerliches Feiern. Und mit Gott ist das auch und gerade auf diese Weise möglich. ♦

Isolde Felzer, Oberjosbach:

Mitte März hätte ich von fröhlichen Familien- oder Kirchenfesten berichtet. Inzwischen denke ich auch an traurige Anlässe. Als 5-Jährige habe ich mit meiner Mutter am Leichenschmaus nach der Beerdigung eines Großonkels teilgenommen. Befremdlich für mich: Kaffee, Kuchen, Weinen, Lachen und laute Gespräche. Bis zum Tod meiner ältesten Oma hielt dieses Befremden an. Seit deren Beerdigung sehe ich den Flennes, wie er in unseren Breiten heißt, mit anderen Augen: wie wichtig dieses Beisammensein ist und Trost spendet. Wie schmerzlich würde ich es aktuell vermissen. ♦



Regina Mathieu, Engenhahn:

Feste feiern bedeutet für mich Gemeinschaft mit Menschen, die mir lieb und nah sind. Da wir eine große Familie mit sechs Kindern, deren Partnern und fünf Enkeln sind, gibt es so schon 17 Geburtstage über das Jahr verteilt zu feiern. Mit diesem engsten Kreis feiern wir auch jedes Jahr gemeinsam Ostern und Weihnachten. Das bedeutet natürlich viel Arbeit. Die Vorfreude steht aber trotzdem im Mittelpunkt und wird dann mit einem gemeinsamen Essen an unserem großen Tisch und Spaß an Gesprächen und Spielen belohnt. Hinzu kommen Feste mit weiteren Familienangehörigen und Freunden. Seit meiner Kindheit gehören die Gottesdienste und die immer wiederkehrenden besonderen Feiern im Kirchenjahr dazu. Freude bereiten auch Feste außer-



Gedanken von Pfarrgemeinderatsmitgliedern

halb der Gottesdienste mit Menschen aus der Kirchengemeinde. ♦

Hannah Montz, Eschenhahn: Einen Grund um Feiern findet man eigentlich immer. Geburtstag, Ostern, Weihnachten, das sind vielleicht die Klassiker, aber auch sonst muss man nur die Augen danach offenhalten. Der Pokalsieg 2018, eine bestandene Prüfung, von der gesagt wurde, dass sie schwer ist oder einfach nur die Tatsache, dass man Freunde wiedersieht, die man lange nicht gesehen hat. Und selbst, wenn man erstmal keinen offensichtlichen Grund hat zu feiern, dann weiß man ganz genau, dass es bald wieder Grund genug dazu gibt. ♦



Eva Müller, Engenhahn: Wann feiere ich feste/Feste? Natürlich bei großen, freudigen Anlässen: Taufen, Erstkommunionen, Geburtstagen, etc. Und dann mit vielen Freunden und Familie, geschmücktem Haus und gaaanz viel zu essen ... ! Aber auch dann, wenn da diese Dinge geschehen, die sich „einfach so“ ereignen, die ich nicht selbst in der Hand habe. Vor denen ich staunend, dankbar und ehrfürchtig stehe. Das sind Schlüsselmomente! Und die feiere ich auch. Ohne Essen. ♦



Achim Neugebauer, Niedernhausen: Zunächst einmal fallen mir natürlich die Geburtstage der Familienmitglieder und die kirchlichen Feste wie z.B. Weihnachten und Ostern ein. Immer ein Anlass, dass die ganze Familie zusammenkommt, um Zeit miteinander zu verbringen. Dazu gehören dann auch Glückwünsche, Gottesdienste, gute Gespräche, Geschenke sowie leckeres Essen und Trinken. Auch für die mittlerweile erwachsenen Kinder unserer Familie gilt: Ohne entsprechenden Gottesdienstbesuch kein „richtiges“ Weihnachtsfest oder



Ostern! Kirche und Feiern können auch bei der traditionellen MKN-Fastnacht zusammengehören. Jeder ist mit vollem Elan dabei und hilft bei der Vorbereitung und Durchführung. Ein ganz besonderes Highlight im Jahr! Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, Fröhlichkeit, Freude an Andere zu schenken sind Grundlage für das Mittun und Mitfeiern! ♦

Lesetipps

Suter, M.: Cheers. Feiern mit der Business Class

Diogenes, 2018, 224 S., 10 Euro, ISBN 978-3-257-24404-5

Das Basteln an der eigenen Karriere kennt keine Auszeit – nicht einmal beim Feiern. Das glatte Parkett der feuchtfröhlichen Events ist ein weites Feld: ob Firmenfeier, Weihnachtssessen, Silvestereinladung beim Chef oder Absacker unter Kollegen – der Manager genießt nie ganz unbeschwert. Nicht etwa der Herzinfarkt oder der Alkohol sind daher der größte Feind, sondern die eigene Spezies.



Egert, V.: Wir feiern das Leben. Liebevolle Handarbeiten und Dekorationen für die schönsten Feste des Jahres

Lifestyle BusseSee-wald, 2019, 128 S., 24,90 Euro, ISBN 978-3-940193-50-6

Es werden Handarbeiten und Dekorationen für die schönsten Feste gezeigt, alles von der Autorin selbst wundervoll inszeniert und fotografiert. Anhand ausführlicher Anleitungen sind die Projekte leicht nachzuarbeiten. Machen Sie sich und andere eine Freude und feiern Sie das Leben!



Dr. Alexia Shadow, Idstein: Das Lied „Unser Leben sei ein Fest ...“ ist ein Ohrwurm, mit dem ich aufgewachsen bin. Im Text wird uns zugesagt, dass Jesus in unserer Mitte ist – jeden Tag! Lebensfeste, zu denen wir die Sakramente feiern, sind eindrückliche und prägende Erfahrungen. Aber: „Was war der besondere, der schönste, einmalige Moment – bei eurer Hochzeitsfeier, der Taufe der Kinder oder wenn ein lang ersehntes Ziel erreicht wurde?“. Ich würde heute sagen: Das Leben an sich ist das Geschenk, das wir feiern sollten: Jeden Tag, auch im Alltag, in dem Gott mit uns ist und Leben schenkt. Gott lässt ihn uns erfahren, „... den neuen Geschmack am Leben, der Geschmack der Liebe, der unser Leben erst wirklich lebenswert macht“. (P. Anselm Grün) ♦



Ute Schmidt, Idstein: Ein Fest feiern: Wenn ich ein Fest feiern möchte, so kommt dies aus dem Herzen. Meine Freude möchte ich mit anderen teilen und lade dazu ein. Feste feiern, wie wir es von früher konnten, sind im Moment nicht möglich. Wir feiern anders – kleiner, aber genauso mit dem Herzen, wie vor der Zeit von Corona. Für viele Menschen ist das Osterfest „ausgefallen“. Meine Freude zu Ostern kam aus meinem Herzen, meinem Glauben. Wir sind in die Kirche gegangen und haben in der Stille an das Ereignis zu Ostern gedacht. Das Fest war leise, sehr leise. Aber wir haben ein Fest gefeiert. Ein Fest, und das aus vollem Herzen. ♦



Hildegard Winheim, Niedernhausen: Wer feste arbeitet, darf auch Feste feiern! Das Patronatsfest bei Oma war für mich als Kind etwas ganz Besonderes; aus der Kirche raus, konnte man Süßigkeiten und Andenken kaufen. Später fand ich die Rhöner Kirmes mit Tanz und Schnäpsschen äußerst spannend. Heute sind mir die Feste im Jahreskreis wie Weihnachten, Ostern



und Fronleichnam sehr wichtig. Aber das Feiern an Fastnacht, getreu nach dem Motto: „Wer feste arbeitet, darf auch Feste feiern“, bringt immer wieder neuen Schwung. ♦

Die weiteren gewählten Mitglieder des Pfarrgemeinderates sind:



**Dr. Angela Hilgers-Storm,
Niedernhausen**



**Andreas Richter,
Idstein**



**Frank Kraus,
Idstein**



**Dennis Schüttler,
Wörsdorf**



**Harald Nesswetter,
Oberjosbach**



**Gudrun Schwartz,
Wörsdorf**



**Christine Reuß,
Esch**



Selig, die Frieden stiften

Matthäus 5,9

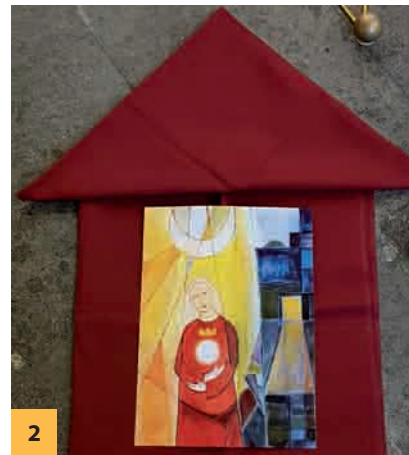
Ost und West
in gemeinsamer
Verantwortung

PFINGSTAKTION 2020

Kollekte
am Pfingstsonntag
31. Mai

„FESTE feiern – feste feiern“

Gemeindereferentin Maria Friedrich



Maria Friedrich



Im Moment in der Coronakrise ist es uns nicht erlaubt, FESTE zu feiern, dies haben wir alle sehr schmerzhaft an Ostern erlebt. Und feste feiern, auch dies ist nicht möglich, zum Feiern ist uns nicht zu Mute oder es wird uns nicht erlaubt, weil weiterhin die Abstandsregeln eingehalten werden müssen. Im Moment sind so ganz andere Dinge angesagt:

- ▶ Abstand halten,
- ▶ Menschen vor dem Virus schützen,
- ▶ das Gesundheitssystem nicht überlasten,
- ▶ Menschen helfen, die nicht mehr selber einkaufen gehen sollen/können,
- ▶ Gottesdienste nur unter bestimmten Voraussetzungen feiern, nur mit Anmeldungen usw.

In dieser Zeit wird von uns erwartet, dass wir uns alle sehr einschränken, um andere Menschen nicht zu gefährden.

Mit all diesen Dingen, die uns jetzt so beschäftigen, bin ich angefragt worden, einen Artikel zu dem oben genannten Thema zu schreiben.

Ich möchte Ihnen von Marienandachten mit Kindern und Familien aus dem vergangenen Jahr erzählen. Da ging es dar-

um, FESTE, also Marienfeste, zu feiern und es ging darum, dass Kinder ihre Freude daran haben, diese FESTE auch feste zu feiern.

Ich muss jetzt etwas ausholen, damit Sie verstehen, um welche Andachten es hier geht. Es gibt eine Methode, die nennt sich die Religionspädagogische Arbeitshilfe (RPA). Diese versucht, mit Kindern biblische Geschichten oder kirchliche Feste so zu gestalten, dass die Kinder dabei viel erleben, selber gestalten können und damit verbunden feste feiern können. Nach dieser Methode und einer Vorlage des RPA-Verlags habe ich im vergangenen Jahr drei Marienandachten für die Kinder und deren Familien in St. Michael Oberjosbach gestaltet.

Anhand der Fotos möchte ich Sie gerne mitnehmen auf unsere Reise durch die Marienandachten.

In der gestalteten Mitte wurde zusammen mit den Kindern ein Himmel mit vielen Sternen gelegt. Dies sollte den Kindern verdeutlichen, dass unter dem Himmel auf der Erde alle biblischen Geschichten spielen, von denen sie jetzt hören werden. **1**



5



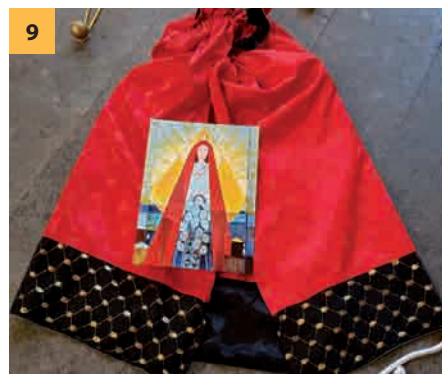
6



7



8



9

Die erste Marienandacht wurde mit folgenden Geschichten gestaltet:

- ▶ Maria empfängt die Botschaft des Engels Gabriel, **2**
- ▶ Maria und die Geburt Jesu, **3**
- ▶ Maria, Josef und Jesus auf der Flucht nach Ägypten, **4**

In der zweiten Marienandacht wurden diese Geschichten das Thema:

- ▶ Maria mit dem 12-jährigen Jesus im Tempel, **5**
- ▶ Maria und die Hochzeit zu Kanaa. **6**

Und die dritte Marienandacht befasste sich mit folgenden drei Themen:

- ▶ Maria unter dem Kreuz, **7**
- ▶ Maria mit den Jüngern an Pfingsten, **8**
- ▶ Maria breitet ihren Mantel aus. **9**

Bei jeder dieser Andachten hatten die Kinder viele Möglichkeiten, an der Mitte etwas mitzugestalten. Und am Ende durfte jedes Kind immer noch etwas für sich an seinem Platz gestalten. **10 11** So wurden diese Marienandachten für uns FESTE zum Feiern und für die Kinder waren es Feste, die sie auf ihre Art richtig gefeiert haben. ♦



10



11

Kontaktdaten der Pfarrei St. Martin Idsteiner Land

Kirsten Brast, Pfarrer

✉ k.brast@katholisch-idsteinerland.de

Maria Friedrich, Gemeindefereferentin

✉ m.friedrich@katholisch-idsteinerland.de

Moritz Hemsteg, Diakon

✉ m.hemsteg@katholisch-idsteinerland.de

Martina Jüstel, Gemeindefereferentin

✉ m.juestel@katholisch-idsteinerland.de

Lars Krüger, Priesterlicher Mitarbeiter

✉ l.krueger@katholisch-idsteinerland.de

Johanna Moos, Gemeindefereferentin

✉ j.moos@katholisch-idsteinerland.de

Marvin Neuroth, Pastoralassistent

✉ m.neuroth@katholisch-idsteinerland.de

Benjamin Rinkart, Kaplan

✉ b.rinkart@katholisch-idsteinerland.de

Cornelia Sauerborn-Meiwes, Pastoralreferentin

✉ c.sauerborn-meiwes@katholisch-idsteinerland.de

Tatjana Schneider, Pastoralreferentin

✉ t.schneider@katholisch-idsteinerland.de

Klaus Schmidt, Subsidiar

Franz Fink, Kantor

✉ fink@st-martin-idstein.de

☎ 061 26-953 73-20

☎ 061 27-21 60

☎ 061 26-953 73-00

☎ 061 27-21 08

☎ 061 26-7 02 09

☎ 061 27-92 09 49

☎ 061 26-953 73-24

☎ 061 26-953 73-00

☎ 061 26-953 73-23

☎ 061 26-953 73-21

☎ 061 26-9 58 09 59

☎ 061 26-953 73-14

Kontaktstelle Wörsdorf

St. Nikolaus von Flüe

Nikolaus-von-Flüe-Str. 2
65510 Idstein-

Wörsdorf

☎ 061 26-953 73-30

Sekretariat: Wibke Rücker

✉ w.ruecker@katholisch-idsteinerland.de



Kontaktstelle Esch

St. Thomas

Schwalbacher Straße 2

65529 Waldems-

Esch

☎ 061 26-24 38

Sekretariat: Wibke Rücker

✉ w.ruecker@katholisch-idsteinerland.de



Kontaktstelle Engenhahn

St. Martha

Kirchweg

65527 Niedernhausen-

Engenhahn

☎ 061 28-7 16 62

Sekretariat: Monika Schmidt

✉ m.schmidt@katholisch-idsteinerland.de



Kontaktstelle Oberjosbach

St. Michael

Pfr.-Anton-Thies-Platz 2

65527 Niedernhausen-

Oberjosbach

☎ 061 26-953 73-11

Sekretariat: Monika Schmidt

✉ m.schmidt@katholisch-idsteinerland.de



Pfarrei St. Martin Idsteiner Land

Wiesbadener Straße 21 · 65510 Idstein

✉ pfarrei@katholisch-idsteinerland.de

www.katholisch-idsteinerland.de

Öffnungszeiten Zentrales Pfarrbüro:

Mo.–Mi. 9.00–12.00 und 14.00–16.00 Uhr

Do. 7.00–12.00 und 14.00–18.00 Uhr

☎ 061 26-953 73-00 (Zentrale) Frontoffice: -10

Sekretariat: (-12) Irene Heiler ✉ i.heiler@katholisch-idsteinerland.de

(-10) Wibke Rücker ✉ w.ruecker@katholisch-idsteinerland.de

(-11) Monika Schmidt ✉ m.schmidt@katholisch-idsteinerland.de



Schwerpunktbüro Maria Königin

Bahnhofstraße 26 · 65527 Niedernhausen

☎ 061 27-21 60

Öffnungszeiten: Di. 9.00–12.00 Uhr,

Mi. 17.00–19.00 Uhr, Fr. 9.00–11.00 Uhr

Sekretariat: Anette Schwarz ✉ a.schwarz@katholisch-idsteinerland.de



Kindergarten St. Martin ☎ 061 26-5 24 57

✉ kita.st.martin@katholisch-idsteinerland.de

Kindergarten St. Josef ☎ 061 27-16 89

✉ kita.st.josef@katholisch-idsteinerland.de

Erreichbarkeit der Büros

Das **Zentrale Pfarrbüro in Idstein** bleibt zu den bekannten Zeiten über **Telefon** (061 26/953 7300) und **Mail** (pfarrei@katholisch-idsteinerland.de) für Sie erreichbar. Und auch das **Schwerpunktbüro in Niedernhausen** ist zu den üblichen Zeiten per Mail

(a.schwarz@katholisch-idsteinerland.de) erreichbar. Dies gilt allzumal für seelsorgliche Anliegen. In dringlichen Fällen finden Sie über den Anrufbeantworter der Pfarrei auch jederzeit die Möglichkeit, Pfarrer Kirsten Brast oder einen anderen Priester zu erreichen. ♦

Liebe Gemeinde!

Pfarrer Kirsten Brast und Dr. Alexia Schadow

Nach fast zwei Monaten ohne öffentliche Gottesdienste ist es soweit: wir dürfen uns wieder zur Feier der Heiligen Messe in der Kirche versammeln. Dies ist auf absehbare Zeit natürlich nur mit erheblichen Einschränkungen möglich, über die wir Sie hiermit gerne informieren möchten.



Da die Zahl der Plätze, die wir für den Gottesdienst in der Kirche belegen dürfen, abhängig von der Größe der Kirche ist, werden in unserer Pfarrei **vorerst nur Messfeiern in den beiden größten Kirchen stattfinden, nämlich in Maria Königin in Niedernhausen und in St. Martin in Idstein.** Selbst in diesen großen Kirchen beträgt die zugelassene Besucherzahl nur 44 (Niedernhausen) bzw. 36 (Idstein) pro Gottesdienst. Wir verstehen, wenn in den anderen Kirchorten unserer Pfarrei Enttäuschung herrschen wird, aber wir bitten Sie angesichts der Bestimmungen und des daraus resultierenden großen Aufwands, den jede einzelne Messe unter den gegenwärtigen Bedingungen bedeutet, um Verständnis, dass wir vorerst nur in den größten Kirchen Messen öffentlich begehen können. Zu diesen sind selbstverständlich die Gläubigen unabhängig von ihrem Wohnort in unserer Pfarrei eingeladen.

Der vorläufige Gottesdienstplan, gültig ab dem 4. Mai 2020, sieht wie folgt aus:

Heilige Messe in	Idstein, St. Martin	Niedernhausen, Maria Königin
Dienstag	19.00 Uhr	—
Mittwoch	—	19.00 Uhr
Donnerstag	19.00 Uhr	—
Freitag	—	19.00 Uhr
Samstag	18.00 Uhr	18.00 Uhr
Sonntag	9.00 Uhr	9.00 Uhr
	11.00 Uhr	11.00 Uhr

Dieser Plan ist **vorläufig in Kraft** und kann aufgrund der zu sammelnden Erfahrungen ergänzt bzw. geändert werden.

Angesichts der begrenzten Teilnehmerzahl und der gesundheitsbehördlichen Auflagen **ist die Teilnahme am Gottesdienst nur nach vorheriger Anmeldung möglich.** Diese kann ausschließlich per Telefon (061 26/953 73-00) oder Mail (pfarrei@

katholisch-idsteinerland.de) beim Zentralen Pfarrbüro erfolgen. Anmeldungen sind bis 10 Uhr am Tag einer Werktagmesse sowie bis freitags 10 Uhr für die Messen des Wochenendes möglich. Sollte es für eine Messe mehr Anmeldungen als Plätze geben, entscheidet zunächst die Reihenfolge der Anmeldungen. Nach den ersten Messen wird jenen Besuchern Vorrang eingeräumt, denen die Teilnahme an einer Heiligen Messe dann noch nicht möglich war.

Sollten Sie an einer akuten Atemwegserkrankung leiden, bitten wir Sie, für die Dauer der Erkrankung dem Gottesdienst fernzubleiben.

Wenn Sie sich für eine Messe angemeldet haben, bitten wir Sie darum, **rechtzeitig** zu erscheinen. Wir können während der laufenden Messe keine Personen mehr einlassen. Bitte kommen Sie einzeln mit Mund-Nasenschutz in die Kirche, betreten Sie diese durch die als „Eingang“ gekennzeichnete Tür und halten Sie Abstand zu Mitmenschen. Machen Sie bitte von der Möglichkeit zur Händedesinfektion am Eingang Gebrauch. Für jede Messe ist ein Ordnerdienst eingeteilt, der Ihre Anmeldung überprüft und Ihnen einen **gekennzeichneten Platz** zuweist. Hier können Sie die Maske ablegen. **Bitte befolgen Sie die Anweisungen des Ordnerdienstes.** Im Falle von freien Plätzen kann eine Anmeldung rechtzeitig vor Beginn der Messe noch vor Ort erfolgen. Auch hier ist der Ordnungsdienst Ihr Ansprechpartner.

Aus Gründen des Infektionsschutzes darf vorerst in unseren Gottesdiensten kein Gemeindegesang erfolgen. Wir bemühen uns darum, diese Einschränkung durch Orgelspiel und ggf. Sologesang abzumildern. Der Friedensgruß soll ohne Händeschütteln oder andere Berührung zu erfolgen, so z. B. durch Blickkontakt.

Der Kommunionempfang erfolgt nicht in der Messe, sondern **in deren Anschluss.** Die Kommunikanten treten dazu einzeln vor den Kommunionsspender, der eine Maske trägt. Auf den Spendedialog „Der Leib Christi“ – „Amen“ wird verzichtet. Die Kommunion kann nur als Handkommunion ge-

reicht werden. Achten Sie bitte darauf, dass eine **Berührung mit der Hand des Kommunionsspenders vermieden wird.**

Bitte setzen Sie vor dem Verlassen der Kirche wieder ihre Schutzmaske auf und verlassen Sie die Kirche über die als „Ausgang“ gekennzeichnete Türe. Das Abstandsgebot ist auch vor unseren Kirchen einzuhalten und Gruppenbildungen müssen unbedingt vermieden werden.

Wir wissen, dass diese Vorgaben die uns vertraute Gestalt der Heiligen Messe beeinträchtigen. Sie dienen aber Ihrer und unserer aller Sicherheit. Wir bitten Sie darum, diese einzuhalten.

Falls Sie einer Risikogruppe angehören, möchten wir Sie bitten, den Besuch einer Messe für sich gut abzuwägen. Die Gottesdienstangebote in den Medien werden weiter aufrecht erhalten und unser Bischof hat weiterhin von der Sonntagspflicht dispensiert.

Wir hoffen darauf, in absehbarer Zeit unsere Gottesdienste in der uns vertrauten Weise wieder feiern zu können. Solange sind wir dankbar für die Möglichkeit, auch unter diesen Umständen die Gegenwart Christi zu erfahren. Wir freuen uns darauf, Sie in unseren Kirchen und Gottesdiensten wiederzusehen. Bis dahin: Bleiben Sie behütet!

Für die Pfarrgemeinde St. Martin Idsteiner Land

Kirsten Brast, Dr. Alexia Schadow,
Pfarrer PGR-Vorsitzende

Öffnungszeiten der Kirchen

Die Kirche **St. Martin in Idstein** bleibt auch künftig regelmäßig geöffnet und bietet Ihnen Gelegenheit zum persönlichen Gebet: Montag–Freitag: 9–17 Uhr

Samstag + Sonntag: 10–15 Uhr

- ▶ Die Kirche **Maria Königin in Niedernhausen** ist täglich 8.30–18 Uhr geöffnet,
- ▶ die Kirche **St. Michael in Oberjosbach** sonntags 16.30–18.00 Uhr,
- ▶ die Kirche **Nikolaus von Flüe in Wörsdorf** sonntags ca. 8.30 Uhr–15.00 Uhr,
- ▶ die Kirche **St. Martha in Engenhahn** samstags 18–19 Uhr. ♦

Gottesdienste in den Medien

Im Internet

▶ Die Live-Stream-Gottesdienste vom **Limburger Domberg** gehen zunächst bis Pfingsten weiter. Ab dem 5. Mai überträgt das Bistum die Gottesdienste aus der Kapelle des Bischofshauses immer **diens-tags und freitags, um 18 Uhr**, auf seinen **Youtube-** und seinem **Facebook-Kanal**.

Sonntags wird die Liturgie um **10 Uhr** gestreamt. Zusätzlich wird es eine Übertragung an **Christi Himmelfahrt, 21. Mai, um 10 Uhr** geben.

Am **Pfingstsonntag, 31. Mai**, feiert Bischof Georg Bätzing den Gottesdienst im Hohen Dom zu Limburg. Die Live-Übertragung beginnt um **10.15 Uhr**. Informationen zum Ablauf auf der Website des Bistums: **www.bistumlimburg.de**

▶ **www.kirche.tv** (Seite der Katholischen Fernseharbeit, einer Arbeitsstelle der Deutschen Bischofskonferenz), dort weitere Links!

Im Fernsehen

▶ Jeden Sonntag überträgt die **ARD** um 10.00 Uhr im Wechsel evangelische und katholische Gottesdienste live im Fernsehen.

Katholische Gottesdienste u. a. an Christi Himmelfahrt 21.5. und am Pfingstmontag, 1.6.

▶ Jeden Sonntag überträgt das **ZDF** um 09.30 Uhr im Wechsel evangelische und katholische Gottesdienste live im Fernsehen.

Katholisch u. a. an Pfingsten, 31.5.; ein ökumenischer Gottesdienst am Tag der dt. Einheit, Samstag, 3.10. um 10 Uhr.

Im Radio – gottesdienstliche Angebote des hr

Alle Informationen und die Möglichkeit zum Nachhören und Nachlesen unter **www.kirche-im-hr.de**.

▶ **Morgenfeier hr2** im Wechsel katholisch und evangelisch immer sonntags, 7.30–8.00 Uhr.

▶ **Sonntagsgedanken hr1** 7.30 Uhr

▶ **Zuspruch am Morgen hr1** Mo–Fr 5.20 Uhr
hr2 Mo–Sa 6.30 Uhr

▶ **„Übrigens“ hr4** Mo–Fr 17.45 Uhr
So 7.45 Uhr

Ostern ohne Gemeinde? Mmmh!!

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt in den kommenden Monaten für Diakon Moritz Hemsteg (27) und Pastoralassistent Marvin Neuroth (27). Moritz Hemsteg bereitet sich gerade auf seine Priesterweihe und die erste Kaplansstelle vor, Marvin Neuroth will im Herbst vor den Traualtar treten. Die Corona-Krise hat beide unerwartet vor neue Herausforderungen gestellt.

Wie haben Sie die Wochen von Mitte März bis kurz nach Ostern erlebt?

Hemsteg: Viele Termine sind abgesagt worden. Ich bin noch in der Rabenschule (Grundschule in Wallrabenstein) zum Religionsunterrichts-Praktikum. Da wäre eigentlich eine Abschlussprüfung dran gewesen, die nun ausfallen muss. Außerdem bin ich seit der Diakonenweihe regulär in den Tauf-, Hochzeits- und Beerdigungsplan integriert. Allerdings wurden in den vergangenen Wochen wegen der Corona-Krise viele Beerdigungs-Termine aufgrund von späteren Urnenbestattungen verschoben.

Wegen der geschlossenen Schulen habe ich mir überlegt, wie ich die ausgefallene Unterrichtszeit anderweitig nutzen könnte. Ich habe mich entschlossen, etwas für Kinder zu machen und habe dann im Abstand von zwei bis drei Tagen „Kinder-Challenges“ gemacht. Ab dem Weißen Sonntag fing mein Presbyteratskurs an, das ist der Vorbereitungskurs auf die Priesterweihe einschließlich Exerzitien. Deshalb wäre ich auch ohne die Corona-Krise in den Wochen ab Ostern nicht mehr in der Pfarrgemeinde präsent gewesen. Aufgrund der Umstände war aber schon deutlich weniger zu tun als zu „normalen Zeiten“.

Neuroth: Bei mir hat es sich ganz ähnlich ausgewirkt wie bei Moritz. Bei mir sind wegen der Corona-Krise die meisten meiner bisherigen Arbeitsbereiche weggefallen, da bei mir fast die Hälfte der Verpflichtungen auf die Schulvorbereitung entfällt. Ich hätte normalerweise im Mai meine Lehrprobe gehabt. Ich habe wie Moritz vier Stunden pro Woche an der Grundschule Religion unterrichtet, brauchte für die Unterrichtsvorbereitung aber auch noch viel Zeit. Mein anderes großes Arbeitsfeld waren Wortgottesdienste in den Seniorenheimen, die wegen der Pandemie auch nicht mehr stattfinden konnten. Daneben be-



stand meine Arbeit im ersten Ausbildungsjahr vor allem aus Hospitationen, Teilnahme an Sitzungen und dem Reinschnuppern bei anderen Veranstaltungen des Gemeindelebens.

Ein wegweisender Punkt in Ihrem Leben steht Ihnen bevor: die Priesterweihe und die Hochzeit. Wann ist es soweit?

Hemsteg: Für den 30. Mai ist die Priesterweihe angesetzt (Termin galt bei Redaktionsschluss als gesichert).

Neuroth: Standesamtlich habe ich – trotz Corona! – am 6. April geheiratet, die kirchliche Hochzeit soll am 10. Oktober stattfinden.

Wie wird es für Sie nach der Priesterweihe und der Ausbildung zum Pastoralreferenten weitergehen?

Hemsteg: Das weiß ich noch nicht genau, weil die anschließende Stelle noch nicht bekannt ist und erst zum Tag der Priesterweihe öffentlich bekanntgegeben wird. Bis dahin bleibe ich der Gemeinde St. Martin Idsteiner Land in jedem Fall noch erhalten.

Pastoralassistent Marvin Neuroth und Diakon Moritz Hemsteg in St. Martin Idstein.



Am Samstag, 30. Mai, wird Diakon Moritz Hendrik Hemsteg im Hohen Dom zu Limburg von Bischof Dr. Georg Bätzing zum Priester geweiht. Die Weiheliturgie beginnt um 10 Uhr und wird live gestreamt.

www.bistumlimburg.de

Neuroth: Meine Aussendung folgt voraussichtlich zum 10. Juli 2021. Auch ich weiß natürlich noch nicht, wohin es dann geht. Aber es wäre schön, wenn meine künftige Einsatzstelle in Fahrrad-pendelbarer Nähe zu meiner Heimatpfarre liegen würde, da meine Frau in Limburg arbeitet und mein gesamter Familien- und Freundeskreis hier lebt.

Wie wird sich nach Ihrer Einschätzung die Corona-Krise mittelfristig auf das Gemeindeleben in der Gemeinde und im Bistum auswirken?

Hemsteg: Die Sonntags-Gottesdienste sind in fast allen Gemeinden immer noch die am besten besuchte Veranstaltung. Ich bin mir aber nicht sicher, ob die Gläubigen, die bisher regelmäßig zu den Gottesdiensten kamen, dies auch künftig noch tun werden – zum Beispiel, weil sie sich an die Streaming-Gottesdienste im Internet gewöhnt haben – oder noch schlimmer, weil sie für sich festgestellt haben, dass sie sich ohne Sonntagsmesse arrangieren können. Ich bin da wirklich sehr gespannt. Man muss aber schon nach der Krise kommunizieren, dass auch die Situation ohne Gemeindegottesdienste Kirche war – und warum das Kirche war. Wenn uns das nicht gelingt, wird es schwer, wieder anzufangen.

Neuroth: Ich bin eigentlich ganz optimistisch, dass es wieder zum gewohnten Gemeindeleben kommen wird. Ich glaube, dass sich einiges, was wir in der Corona-Krise neu kennengelernt haben, auch etablieren könnte – zum Beispiel gestreamte Gottesdienste für Menschen in unserer Pfarrei, die beispielsweise körperlich eingeschränkt sind und deshalb nicht mehr zum Gottesdienst kommen können. Sie können auf diesem Weg die ihnen bekannten Leute dann wieder richtig sehen. Das würde noch mal eine neue Verbindung zur Gemeinde schaffen und eventuell ein „Heimatgefühl“ erzeugen. Dennoch stelle ich fest, dass sich viele Menschen danach sehnen, wieder unmittelbar einen Gottesdienst erleben zu können. Denn es macht sich doch bemerkbar, dass ein gestreamter Gottesdienst nicht das ausstrahlt, was einen Gemeindegottesdienst in der Kirche ausmacht. Allein schon deshalb, weil der Kirchenraum eine

einzigartige Atmosphäre bietet, die sich nur schwer über einen Bildschirm übertragen lässt.

Wie haben Sie die Gottesdienste während der Osterfeiertage erlebt?

Hemsteg: Ganz niederschmetternd! Ich singe als Diakon ja in der Osternacht zum Beispiel das Exsultet. Dazu kommt die Frage, zu wem man nun predigt. Und dann die Eucharistiefeyer: Die Gemeinde ist ja ein wichtiger Bestandteil des Gottesdienstes – das wird schon anhand der Erklärungen im Messbuch deutlich. Eigentlich ist ein Ostergottesdienst ohne Gemeinde eine ganz traurige Angelegenheit.

Neuroth: Ich sehe das ganz ähnlich. Es ist schon seltsam: Gerade in der Osternacht finde ich es immer unheimlich schön, wenn das Osterfeuer gesegnet, die Osterkerze entzündet wird und wenn dann die ganze Gemeinde in die Kirche einzieht und die Kerzen der Gläubigen die Kirche erleuchten. Mit nur drei Kerzen kommt dieser für mich so besondere Moment der Osternacht nicht so gut zum Tragen. Die Osternacht ist aber nicht nur deshalb mit Gemeinde viel schöner – es herrscht eine ganz andere Art von Verbindung.

Sie stehen beide noch am Anfang Ihrer Berufslaufbahn. Hat die Corona-Krise Sie persönlich schon verändert? Oder wird sich das Gemeindeleben bald wieder einrenken?

Hemsteg: Es ist schon auffällig, dass die Kirche im digitalen Bereich in vielem noch hinterherhinkt. Das mag auch daran liegen, dass die älteren Menschen diese Formate nicht so nachfragen. Aber wir haben nun mal unsere Inhalte und das Kirchenjahr geht trotz Corona weiter. Es wäre furchtbar, wenn wir das nicht auch angemessen transportieren könnten. Ich glaube, dass das Internet schon neue Formen bietet. Da kann man sicher auch noch viel entdecken. Aber es ersetzt den normalen Gottesdienst oder gar das Gemeindeleben natürlich nicht.

Neuroth: Ich war am Anfang der Corona-Krise schon pessimistisch, wenn man die Menschen nicht mehr direkt erleben kann. Ich habe dann aber auch in Gesprächen mit den Menschen aus meinem Ausbildungs-

Selig,
die Frieden
stiften
MATTHÄUS 5,1
Ost und West
in gemeinsamer
Verantwortung
Renovabis
PFINGSTAKTION 2020
Kollekte
am Pfingstsonntag,
31. Mai

kurs und mit Frau Sauerborn-Meiwes, meiner Mentorin, angefangen, Ideen zu sammeln, wie es dennoch weitergehen kann. Es mangelt auch in Krisen nicht an Ideen und Kreativität, mit Menschen in Kontakt zu kommen und zu bleiben.

Hochzeiten, Beerdigungen und andere familiäre Anlässe können wegen Corona nur noch in sehr kleinem Kreis stattfinden. Wie haben Sie das erlebt?

Hemsteg: Ich habe schon vor Corona mal eine Hochzeit in sehr kleinem Kreis erlebt. Das lag daran, dass dort Leute aus verschiedenen Erdteilen nur über Weihnachten hierherkamen. Die Feier fand auf Englisch statt, ohne Orgel. Es hatte etwas rührend Romantisches, aber auch etwas Unfeierliches. Das war schon merkwürdig.

Neuroth: Es ist ein seltsames Gefühl – und mit Blick auf meine eigene kirchliche Hochzeit kann ich nur sagen, dass ich mir nicht vorstellen könnte, so zu heiraten. Es ist meiner Frau und mir schon sehr wichtig, die Hochzeit mit der Familie, den Angehörigen und Freunden zu feiern. Sollte die Corona-Krise sich gegen alle Hoffnung noch bis in den Herbst hinziehen, würden wir auch über eine Verschiebung der Hochzeit nachdenken.

Welche neuen Erfahrungen nehmen Sie für sich nach knapp zwei Jahren aus Idstein mit?

Hemsteg: Ich hatte während meines Studiums und einem Jahr in Münster danach die Gemeinde neuen Typs noch nie direkt kennengelernt. Es ist schon sehr viel Kommunikation notwendig, um in einer solchen Situation das Gemeindeleben zu or-

ganisieren. Diese Kommunikation muss es aber auch geben, sonst wächst eine so große Gemeinde nie zusammen. Bemerkenswert ist zudem das recht große pastorale Team mit vielfältigen Erfahrungen, in dem teilweise die Vorstellungen recht weit auseinander gehen.

Was haben Sie hier im ersten halben Jahr für sich als neu erlebt?

Neuroth: Den Prozess der Pfarreiwerdung kannte ich bisher noch nicht. Durch die recht großen Entfernungen zwischen den Kirchorten ist die Corona-Krise meiner Meinung nach ein nicht so starker Einschnitt für den Zusammenhalt der Gemeinde. Die Gemeinde St. Martin Idsteiner Land ist sehr aktiv, auch – speziell in Idstein – der Austausch zwischen der evangelischen und katholischen Gemeinde. Die Gemeinde hat auch eine gute Kommunikation miteinander. Während der Corona-Krise haben wir jetzt im Pastoral-Team aber festgestellt, dass es sehr schwierig ist, vieles nur per E-Mail organisieren zu müssen.

Abschließend Ihre Einschätzung: Werden wir Weihnachten wieder in einer vollen Kirche feiern können?

Hemsteg: Ich denke, dass Weihnachten wieder weitgehend „normal“ stattfinden kann, vielleicht aber noch mit Maske oder mit markierten Sitzplätzen für die Gläubigen.

Neuroth: Auch ich hoffe und wünsche mir sehr, dass wir Weihnachten wieder zusammen feiern können – wenn auch vielleicht nicht ganz so normal, wie wir es bisher gewohnt sind.

aufgezeichnet von Stefan Thissen



Stefan Thissen

Lesetipp

Frogner, M.: Grün für Gäste. Vegetarische Menüs aus aller Welt

Thorbecke, 2020, 196 S. mit zahlr. Abb., 26,00 Euro, ISBN 978-3-7995-1423-1

Freunde und Familie einladen, zusammen kochen und genießen, gemeinsam Zeit verbringen und dabei immer etwas Neues, Ungewöhnliches ausprobieren. In

diesem Buch ist für jeden etwas dabei: Einladung zur Sushi-, Pizza-, Dumpling-, Bowl- oder Mezeparty. Am Ende stehen vielerlei kulinarische Köstlichkeiten zum Teilen und Genießen auf dem Tisch – so geht unkompliziertes Zusammensein von seiner schönsten Seite.



Feste feiern oder feste feiern?

Pfingsten in Taizé

Lothar Winheim



Ich bin schon wiederholt über Pfingsten mit Firmbewerberinnen und -bewerbern nach Taizé in Burgund (Frankreich) gefahren.

Die Brüder der Communauté de Taizé, eine Ordensgemeinschaft von Männern aus verschiedenen Ländern dieser Erde, bilden nach der Vision ihres Gründers Frere Roger eine Gemeinschaft des Friedens. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges hatte sie die Aufgabe für Versöhnung und Vergebung unter den verhassten Völkern Europas zu sorgen. Im Mittelpunkt steht dabei die große Liebe und Zuneigung Gottes zu jedem einzelnen Menschen. Diese Liebe und Barmherzigkeit ist die Basis einander zuzuhören, zu vergeben und zu Freunden zu werden.

Ja, was haben wir auf unseren Reisen nach Taizé erlebt, was hat uns überrascht und beeindruckt? Es sind die immer wiederkehrenden Erlebnisse zu:

Feste feiern

- ▶ den Glauben feiern mitten unter den Brüdern von Taizé,
- ▶ unvergessliche Gottesdienste mit meditativen Texten und Liedern, die unter die Haut gehen,
- ▶ Lernen, Stille und Schweigen auszuhalten,

- ▶ die Liebe Gottes mit nach Hause zu nehmen in den eigenen Alltag.

feste feiern

- ▶ abendliche Treffen am Ojak (Feierplatz),
- ▶ Erleben von Gemeinschaft mit Jugendlichen aus anderen Ländern, gemeinsame Spiele, Tänze und Gesang,
- ▶ nur 1 Gläschen Wein pro Abend, ansonsten Wasser und Tee oder Kaffee und Kakao,
- ▶ Gerechtigkeit erleben, „keiner hat mehr“,
- ▶ alle haben das gleiche Essen und stehen dafür an (Beispiel: „Schnitzel à la Taizé“ = 1 Scheibe Wurst, paniert, gebacken und ganz wenig Kartoffelbrei),
- ▶ einheitliche Schlafstätten (6- oder 8-Bett-Zimmer).

Gemeinsames Leben in Taizé lässt das einfache Essen und die bescheidenen Quartiere mehr und mehr an Bedeutung verlieren. In den Mittelpunkt rücken plötzlich die Kontakte und Gespräche zwischen den jungen Menschen sowie die Gottesdienste. Dabei entstehen so positive Eindrücke, die im Herzen mit nach Hause genommen werden. ♦

Lesetipps**Copray, N. (Hrsg.) u. a.: Lasst uns feiern. Ein paar Stunden Ewigkeit**

Publik-Forum Verlagsgesellschaft, 2013, 34 S., 7,00 Euro, ISBN 978-3-88095-229-4

Zum Menschsein gehört das Feiern dazu. Feste verbinden Vergangenheit und Gegenwart – sie sind voller Erinnerungen und unsichtbarer Gäste von einst. „Unser Leben sei ein Fest,“ – so heißt es in einem bekannten Kirchenlied. Wie es gelingen kann, das Leben zu feiern mit Taufen, Geburtstagen, Hochzeiten, Scheidungen, Weihnachten, Oktoberfest, Halloween und sogar Leichenschmaus, davon erzählen die Autoren in diesem Heft.

Kirchgessner, B.: Barmherzigkeit hat ein Gesicht. Bildbetrachtungen zu Festen im Kirchenjahr

Herder Verlag, 2016, 208 S., 9,99 Euro, ISBN 978-3-451347801

Die kirchlichen Feste machen offenbar, mit welcher großer Barmherzigkeit uns Gott in Christus begegnet.

Die unterschiedlichen Facetten göttlicher Barmherzigkeit wollen die vorliegenden meditativen Texte mittels alter und zeitgenössischer Kunstwerke aufgreifen und zeigen, dass Barmherzigkeit ein ganz konkretes Gesicht hat: das Gesicht des Jesus von Nazaret. Er leitet uns an, mit uns selbst und mit unserem Nächsten barmherzig umzugehen.



Aus der Not eine Tugend machen ... *Christine Sauerborn-Heuser*

... Erlebniskirche unterwegs und feste am Feiern

Seit Silvester 2016 sind wir, die Menschen des Kirchortes St. Johannes, quasi obdachlos. Am Jahresende wurde damals die Kirche St. Johannes in Frankfurt-Goldstein profaniert und im Sommer 2017 abgerissen. Ein Jahr später, im Sommer 2018, wurden das Pfarrhaus und Gemeindezentrum an den Caritasverband verkauft und ebenfalls abgebrochen. Dort entsteht nun ein Jugendwohnhaus.

Wir sind in Goldstein nun also seit Jahren unterwegs, während wir darauf warten, dass unser deutlich verkleinerter, auf das Pastoralkonzept hin geplanter Kirchen- und Gemeindezentrumsneubau fertig wird und mit Leben erfüllt werden kann. Regelmäßige Gottesdienste feiern wir in der benachbarten evangelischen Kirche. Veranstaltungen finden in den beiden anderen Gemeindezentren unserer Pfarrei statt. Vor allem aber nutzen wir diese „Nomaden“-Zeit, um andere Orte zu entdecken: Mit dem großen Weihnachtsgottesdienst sind wir nun seit drei Jahren in der Fahrzeughalle der Freiwilligen Feuerwehr zu Gast. Der jährliche Misereor-Solidaritätsgang endet mit einer Eucharistiefeier auf dem Gelände des Jugendhauses. Die Exodusfeier am Gründonnerstag feiern wir in unserer Gemeinde-Kita. Unseren Kreuzweg gehen wir durch den Stadtteil und enden vor dem Kreuz auf dem Kirchengelände von Goldstein. In Goldsteiner Privatgärten gibt es im Mai „Gartengetuschel“: thematisch geprägte, von Gemeindegruppierungen kreativ gestaltete Abende mit biblischen Impulsen, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Ältere Gemeindemitglieder laden zu Maiandachten ebenfalls in ihren Garten ein. Im Sommer sind wir mit einem Impuls zum Ferienbeginn in der Eisdiele. Auch die Kirchenbaustelle selbst wird mit der Zeit immer mehr als Gottesdienstraum genutzt: Während der Coronakrise nun als Ort für gestreamte Impulse in der Fastenzeit. Aber auch die Karfreitagliturgie wurde hier inmitten von Gerüsten, Maschinen, Baumaterialien aufgenommen und per youtube zur Mitfeier zur Verfügung gestellt.



1



2



3

- 1 2020 auf der Baustelle.
- 2 Christine Sauerborn-Heuser, Gemeindefereferentin St. Jakobus Frankfurt, Projektleitung Erlebnis-Kirche St. Johannes.
- 3 Gartengetuschel 2019.

Natürlich verlangen spirituelle Angebote außerhalb des eigenen Kirchenraumes eine sehr viel größere Vorbereitung und Logistik. Die hier beispielhaft genannten, bunt übers Jahr verteilten spirituellen Impulse und Gottesdienste regen, so ist unsere Erfahrung, auch andere und mehr Menschen zum Kommen, Mitfeiern und Mittun an, machen neugierig und sind niedrigschwellig. Und so werden wir ganz sicher nicht nur die Inhalte, sondern auch die Orte von einigem beibehalten, wenn wir wieder ein Obdach haben. Wir können nur ermutigen, andere Orte einfach auszuprobieren! Es klappt!

Die Pfarrei St. Jakobus Frankfurt liegt im Südwesten der Stadt und hat bei ihrer Gründung 2015 ihren Kirchorten thematische Schwerpunkte gegeben. So gibt es nicht mehr überall alles, ermöglicht dafür aber mehr Unterschiedliches und ein deutlich breiteres Angebot. Die Pfarrei arbeitet als Familienkirche in Schwanheim und hat vor allem Kinder und Familien im Blick, als Offene Kirche in Niederrad mit niedrigschwelligen und kulturellen Angeboten und als Erlebnis-Kirche in Goldstein, die den Schwerpunkt auf katechetische (Weiter-) Bildung und experimentelle spirituelle Angebote legt. ♦

Interview mit Diakon Moritz Hemsteg zur Priesterweihe am 30. Mai

im Gespräch mit Marvin Neuroth

Herr Hemsteg, für den 30. Mai 2020 ist Ihre Priesterweihe geplant. Sind Sie schon aufgeregt oder blicken Sie mit Gelassenheit auf diesen besonderen Tag?

Die Priesterweihe schließt einen bedeutenden Abschnitt der Priesterausbildung ab. Ich bin sehr aufgeregt auf diesen Tag, weil ich bisher Priesterweihen immer als ergreifende Liturgien empfunden habe. Da ich aufgrund der aktuellen Situation nicht weiß, ob die Priesterweihe wirklich zum besagten Tag stattfinden wird, bin ich alles andere als gelassen. Die Vorbereitung auf diesen Tag ist für mich nicht nur ein Absitzen sondern auch ein geistliches „Erwarten“. Ob ich eventuell die Priesterweihe als sehr besonderen Tag empfunden haben werde, kann ich natürlich erst in der Rückschau beurteilen.



War es von Kindesbeinen an Ihr Wunsch in den Dienst für Gott und die Menschen zu treten oder wie hat sich dieser Wunsch entwickelt?

Im Nachhinein ist man immer schlauer. Ich weiß nicht, ob ein Kind das so wie in der Frage formulieren würde. Ich denke eher, dass ich als Kind von gewissen Dingen fasziniert und angezogen war, die ich damals mit dem Priester und der Kirche verbunden habe.

Was hat Sie damals bewogen ein Theologiestudium zu beginnen?

Ich kam über den Wunsch Priester werden zu wollen dazu und habe zur Zeit meiner Firmung erste Literatur gelesen. Unser damaliger Papst war Josef Ratzinger, dessen Denken mich sehr beeindruckt hat. Darüber hinaus fand ich ein geisteswissenschaftliches Studium sehr spannend. Mit großem Eifer las ich in dieser Zeit philosophische Werke, von Nietzsche im Besonderen.

Was macht Sie sicher die richtige Entscheidung für Ihr Leben getroffen zu haben?

Für mich hat der Weg zum Priesteramt mit einer persönlichen Berufung zu tun. Ein geistlicher Mensch brachte es mal so auf den Punkt: Man merkt, dass es stimmig

wird, wenn man zu etwas berufen ist. Und diesen Eindruck hatte ich in Bezug auf mich entdeckt: Es stellte sich in den Jahren des Studiums und des Priesterseminars allmählich ein „Zur-Ruhe-Kommen“ ein, das mich auf diesem Weg vergewisserte.

Haben Sie eine Vision davon, wie sich Ihr Alltag und Ihr Leben als Priester gestalten wird? Oder konkrete Ziele?

Es hängt als Priester natürlich sehr davon ab, in welchem Bereich man arbeitet. So wie die Kirche vielfältig ist, so sind ja auch die Priester an vielfältigen Orten in ihr aktiv und leisten ihren Dienst.

Ich könnte mir gut vorstellen, einmal eine Pfarrei als Pfarrer zu leiten. Ich finde das nach wie vor sehr attraktiv, weil es in meiner Biographie auch ein Pfarrer war, der mich auf diesem Weg sehr geprägt hat und es auch der Kontext „Pfarrei“ war, innerhalb dessen ich den ersten Kontakt mit der Kirche hatte.

Da sich hier im Bistum Limburg gerade viel ändert, wäre es eine vertane Chance, hier nicht mitwirken und sich beteiligen zu wollen.

Welche Wünsche haben Sie für die Zukunft?

Mein Wunsch für die Zukunft wäre vor allem, dass die mir anvertrauten Menschen näher zu Gott gelangen. Das ist mein Gebet. ♦

Impressum martinsfeuer

Herausgeber: Katholische Pfarrei St. Martin Idsteiner Land

V.i.S.d.P.: C. Sauerborn-Meiwes

www.katholisch-idsteinerland.de

martinsfeuer@katholisch-idsteinerland.de

Anschrift der Redaktion:

Katholische Pfarrei
St. Martin Idsteiner Land
Wiesbadener Straße 21
65510 Idstein · Tel.: 061 26-953 73-00

Erscheinungsweise: 2 x jährlich,
Auflage dieser Ausgabe: 1250,
Verteilung an ausgewählte Haushalte im Idsteiner Land, Auslage

Druck: Gemeindebriefdruckerei,
Eichenring 15a,
29393 Groß Oesingen

Layout: Christine Reuß



Dieses Produkt **Delfin** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet www.GemeindebriefDruckerei.de

Die **Lesetipps** wurden von Karin Herty in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Sommer, Niedernhausen, zusammengestellt. **Quellen** für die Abbildungen sind die jeweiligen Verlage.

Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Die nächste Ausgabe erscheint zum Advent 2020.

3. Ökumenischer Kirchentag (ÖKT)

feste feiern und dennoch ernst bei der Sache bleiben

Cornelia Sauerborn-Meiwes

Schaut man in das Programm des 3. ÖKT, so überrascht die Aktualität der doch schon länger feststehenden Themen angesichts der aktuellen Probleme und Fragestellungen unseres durch das Virus Covid-19 geprägten Alltags.

Da steht gleich für den ersten Themenbereich **Glaube, Spiritualität, Kirche** die Frage: Was ist der Mensch? Eine Frage, welche die Wertigkeit eines Menschenlebens und auch der Würde eines Menschen diskutiert. Thematiken, die uns zurzeit überall auf unserem gemeinsamen Erdball ganz besonders beschäftigen. Diese Problematiken greifen ineinander mit den Fragen unter dem dritten Themenbereich **Schöpfung, Frieden, Weltgemeinschaft**: Wie gestalten wir eine sozial-ökologische Zukunft? Und dem vierten Themenbereich **Wirtschaft, Macht, Verantwortung**: Wie bekämpfen wir Armut und Ungerechtigkeit? Dazu die Frage des zweiten Themenbereichs **Lebensräume, Lebenswelten, Zusammenleben**: Wie inklusiv ist unsere Gesellschaft?

„Das Virus schärft in besonderer Weise unseren Blick auf den Einzelnen und die Gesellschaft“, sagt Prof. Dr. Thomas Sternberg, Präsident des ÖKT. Es ergäben sich neue, grundsätzliche Fragen: Wie weit lassen sich Menschen in ihrer individuellen Freiheit ein-

schränken, um das Leben Einzelner oder von Risikogruppen zu schützen? Wie können wir in der Krise von Gottvertrauen sprechen? Wie sind die Demokratien auf solche Katastrophen vorbereitet? Laut Sternberg sind die „Zurückhaltung der Hilfe für die Flüchtlingslager und der Rückfall in nationale Kategorien (...) keine guten Zeichen“. Der 3. ÖKT bietet für solche und weitere Fragen eine wichtige Plattform (siehe <https://frankfurt.bistumlimburg.de/beitrag/unscharf-und-trotzdem-ein-hingucker/>).

Wer schon einmal auf einem Katholikentag oder Evangelischen Kirchentag war oder aber gar auf den beiden ökumenischen Kirchentagen in Berlin und München, weiß um die vielen Diskussionsforen und Podiumsdiskussionen mit den prominenten Gesichtern aus Kirche, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Wer weiß, vielleicht sitzen nach den Erfahrungen der gegenwärtigen Corona-Zeit 2021 auch weniger prominente Menschen zusammen und diskutieren. Wer weiß, vielleicht gilt es nach unseren Erfahrungen in 2020 auch mal die Menschen zu Wort kommen zu lassen, die an der Basis unserer vieler Institutionen und Einrichtungen – nicht erst heute – wichtige, sehr wichtige und verantwortungsvolle Dienste verrichten: Personen von Systemrelevanz, wie wir sie im Moment nennen. Wird es aber in ei-



Der **3. Ökumenische Kirchentag** findet vom 12. bis 16. Mai 2021 in Frankfurt am Main statt. Er wird veranstaltet vom Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK). Um ein Fest des Glaubens zu feiern und über die Fragen der Zeit nachzudenken und zu diskutieren, werden über 100.000 Teilnehmende jeden Alters, unterschiedlicher Religionen und Herkunft erwartet. Nach 2003 in Berlin und 2010 in München findet der Ökumenische Kirchentag 2021 zum dritten Mal statt. Nähere Informationen unter: www.oekt.de

Lesetipp für Kinder

Grieco, K.: Wenn Frösche Feste feiern. Himmlisch bunte Ideen für Familienfesttage zur Bibel und zum Jahreslauf
Advent Verlag GmbH, 2018,
160 S. mit zahlr. Abb., 19,00 Euro,
ISBN 978-3-03848-144-7

Ob A wie Adventszeit oder Z wie Zahnfee: die Kreativideen für Familienfesttage zum Jahreslauf sind so bunt und trubelig wie der Alltag mit kleinen Kindern. Aus diesem Buch hüpfen Ihnen persönliche Erfahrungsberichte, entzückende Bilder und fantasievolle Vorschläge für Feiern und spontane festliche Momente entgegen. Es wird gebastelt, gekocht, gedichtet, gespielt, gelacht und gestaunt. Begegnen Sie mit Ihren Kindern in Bibeltexten einem einladenden Gott, entdecken Sie wie ein kleiner Frosch und ein großes Fest zusammengehören und wie fröhlich gefeiert werden kann.





Pastoralreferentin
Cornelia Sauerborn-
Meiwes.

► nem Jahr noch so sein, dass wir die Menschen in Pflegeberufen, bei der Müllabfuhr, der Feuerwehr und Polizei, im Schichtbetrieb der produzierenden Gewerbe wie beispielsweise Medikamente und Lebensmittel, in den Märkten und an den Kassen, im Transportwesen usw. so im Blick haben, wie wir sie jetzt beklatschen und besingen?

Vor wenigen Wochen wurde uns das neue Kampagnenmotiv von Bettina Limberg und Prof. Dr. Thomas Sternberg, Präsidentin und Präsident des ÖKT und Benjamin Schwarz von der Berliner Agentur part vorgestellt. Im Mittelpunkt des Bildes steht das Leitwort des ÖKT „schaut hin“ (MK 6,38), das bewusst unscharf gestaltet wurde. Den Hintergrund bilden die Farben Dunkelblau und Peach. Dazu die Worte unseres Bischofs Dr. Georg Bätzing: „Mir gefällt die Kampagne gut. Sie fällt auf, ohne aufdringlich zu wirken. Sie ist fröhlich, hintersinnig und sie lenkt den Blick aufs Wesentliche“. Und weiter: „Die Kampagne bringt Dinge in Bewegung. Das ‚schaut hin‘ ist nicht das starre Gaffen, wenn irgendwo etwas passiert ist. Die Kampagne passt außerordentlich gut zu Frankfurt und gut zum Stadtbild. Ich freue mich schon darauf, die Fahnen in den Farben des Motivs in der Rhein-Main-Metropole wehen zu sehen. Das alles macht jedenfalls Lust auf diesen 3. Ökumenischen Kirchentag.“ (s. unter <https://frankfurt.bistumlimburg.de/beitrag/unscharf-und-trotzdem-ein-hingucker/>)

Damit sind wir bei einer weiteren Seite eines Kirchentages. Wer einen solchen schon besucht hat, weiß um die vielen tollen lebendigen Eindrücke aufgrund der Offenheit der Menschen. Die Lieder und die Musik, die einen umfängen, die intensiven Gespräche beim Bibelteilen, die Tageszeitgebete, die Gespräche zwischendurch. All' das macht Kirchentage aus, auf dass die

Menschen, die sie besuchen, beschwingt, in ihrem Glauben bestärkt und ermutigt, mit neuen Ideen in ihre Kirchengemeinden, in ihren Alltag von Hausgemeinschaft, Familie, Ehe und Beruf zurückkehren.

„schaut hin“, das Motto des 3. Ökumenischen Kirchentages kommt somit einer Aufforderung nach, genau zu schauen und wahrzunehmen, was ist und was bleiben soll und/oder kann. Aber auch wahrzunehmen, was sich ändern sollte und was geändert werden muss. Schauen wir hin auf unsere vielfältigen Kirchen, ihre Zusammenarbeit im Kleinen wie im Großen, auf Gemeinde- und Dekanatsebene wie auf Diözesan- und Landeskirchen-Ebene, auf die Entscheidungstragenden. Schauen wir, dass die Gemeinschaften der Menschen in gegenseitiger Verantwortung, im gegenseitigen Vertrauen und Respekt voneinander wachsen: vor Ort, deutschlandweit, europaweit und auch weltweit.

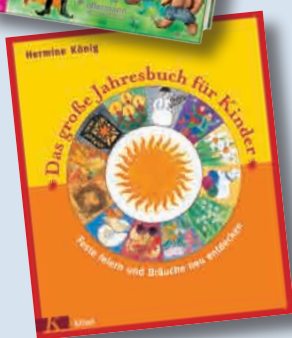
Das Virus macht es uns deutlich: **Einer für alle, alle für einen.** Nur so kann Glauben und Leben gelingen. Das Motto der drei Musketiere aus dem gleichnamigen Roman von Alexandre Dumas und zugleich die Kurzformel für Schweizerische Bündnispolitik bewahrheitet sich auch heute noch.

Und wir alle haben sicher die Bilder der sog. systemrelevanten Personen im Kopf, die mit ihren Schildern zum Beginn der Pandemie demonstrierten: „Wir bleiben für euch hier. Bleibt Ihr bitte für uns zuhause!“

Vom 12. bis 16. Mai 2021 ist hoffentlich ein Großereignis wie der Ökumenische Kirchentag wieder möglich. Wenn ja, dann sehen wir uns da. Wenn nicht, dann sehen wir uns im darauffolgenden Jahr :-))

Ich freue mich drauf!

**Cornelia Sauerborn-Meiwes,
Pastoralreferentin**



Lesetipps für Kinder

Schütze, A.: **Maluna Mondschein – Der Zaubewald feiert**

Ellermann, 2017, 128 S., 12,99 Euro, ISBN 978-3-7707-2909-8

Neun traumhafte Geschichten vom Feiern. Wenn Maluna ihren kleinen Fans erzählt, was es im Zaubewald alles für Fest gibt: das große Schokoladenfest, das Fest der Dunkelmunkelschunkel u. v. a. Aber natürlich feiern auch Zaubewaldbewohner Feste wie Drachengeburtstag

und Biberhochzeit – da träumt man doch beim Einschlafen schon von der nächsten Party!

König, H.: **Das große Jahresbuch für Kinder. Feste feiern und Bräuche neu entdecken**

Kösel Verlag, 2019, 356 S., 25,00 Euro, ISBN 978-3-466-36747-4

Das Jahrbuch bringt Kindern die Feste des Jahres nahe. Es enthält Geschichten, Legenden, Lieder, Spiele, Gedichte und viele bunte Bilder. Eine Schatzkiste voll mit altem Wissen und kreativen neuen Ideen.

Zahlenrätsel

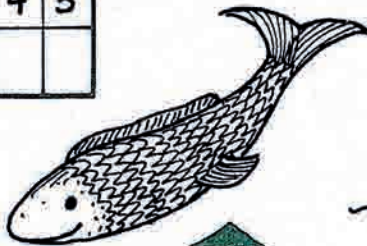


1	2	3	4	5

6	7	5	8



9	7	10	11



12	13	14	15	16



17	7	18	19

Was stellen die Zeichnungen dar? Finde die richtigen Namen und schreibe sie in die Kästchen unter den Bildern. Nun weißt du, welcher Buchstabe zu welcher Zahl gehört und kannst so den gesuchten Satz herausfinden:

6	4	18	18

1	13	4	5	4

13	16	10

9	10	2	11

9	10	4	15	16	4	18

19	18	8

11	4	13	5	4	18

8	7	1	2	18

7	19	14

8	7	18	18

9	10	13	15	16	11

7	19	12

8	13	4	14	4	10

4	10	8	4

4	13	18

14	11	19	4	15	17	15	16	4	18

12	10	13	4	8	4	18

7	19	14

8	7	18	18

12	4	13	4	10	18

6	13	10

4	13	18

12	4	14	11

Lösung: Wenn viele ihr Brot brechen und teilen davon aus, dann bricht auf dieser Erde ein Stückchen Frieden aus. Dann feiern wir ein Fest!



THEISSTAL
APOTHEKE

— TRADITION —

90 Jahre Theisstal-Apotheke in 4. Generation

*Treffpunkt
Gesundheit*



Bahnhofstraße 25
65527 Niedernhausen
Tel. 0 61 27/23 79
www.theisstal-apotheke.de

ÖFFNUNGSZEITEN:
Montag – Freitag 8.00 Uhr – 13.00 Uhr
und 14.00 Uhr – 18.30 Uhr
Samstag 8.00 Uhr – 13.00 Uhr

Egal ob ausgefallene

SCHMUCK

waren oder Reparaturen, Umarbeitungen und
Anfertigungen in Gold, Silber und Platin
- gerne erfülle ich Ihre Wünsche und bin

FÜR SIE

da am Di. und Do. von 15:00 Uhr bis 18:30 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

Carola Schmidt
GOLDSCHMIEDEMEISTERIN

Niederseelbacher Straße 75 · 65527 Niedernhausen · Tel. 06127-78558
Goldschmiede@WalderRuhe.de



Schreibwaren-Oehl · Bahnhofstr. 23
65527 Niedernhausen · Tel. 061 27 23 98
www.schreibwaren-oehl.de
www.schreibw-oehl.liefert-es.com
info@schreibwaren-oehl.de

Seit mehr als 20 Jahren – Fachkompetenz vor Ort



**ANITA
GÄRTNER
IMMOBILIEN**
– Bankkauffrau –

Nesselweg 21 · 65527 Niedernhausen
Tel.: 0 61 27-84 79 · Fax: 0 61 27-28 03
Mobil: 0171-3 83 48 94
E-Mail: gaertnerimmobilien@t-online.de
www.gaertnerimmobilien.de
Verkauf und Vermietung
Objektschätzung durch Fachingenieur

Fotoatelier Mallmann

Bahnhofstrasse 15
(Eingang gegenüber Herteberg 2)
65527 Niedernhausen
Telefon 06127-8997
www.fotomallmann.de

Geöffnet von
Montag bis Freitag 10:00 - 13:00 Uhr
15:00 - 18:30 Uhr
Samstag 10:00 - 13:00 Uhr

Frisiersalon Erika Wolf

Bahnhofstraße 22
65527 Niedernhausen
Tel. 06127 3899

Di. -Fr. von 08:00-18:00 Uhr
Sa. von 08:00-12:00 Uhr

*Kinder
Damen
Herren*

Schlemmer-Mobil



**Partyservice
und Catering**
Karl-Martin Mundorff
Bahnhofstr. 17
65527 Niedernhausen
Tel. 0 61 27 / 80 88

So bunt wie das Leben -
so bunt wird mein
Abschied!

BESTATTUNGSVORSORGE



Pietät
Ernst
BESTATTUNGEN

BESTATTERMEISTERBETRIEB
0 61 27 - 85 47
www.bestattungen-ernst.de

Cafe Flugel

Monika Bernhard
Wiesbadener Str. 3
65527 Niedernhausen
Tel.: 0 61 27 - 59 11
Fax: 0 61 27 - 59 11
Mail: monika-bernhard@gmx.de
Web: www.cafe-flugel.de



**möbel
ERNST**
Ihr Fachmann für Wohn- und Kücheneinrichtungen

Bahnhofstraße 30 · 65527 Niedernhausen
Telefon 06127 / 2241 · Fax 06127 / 7599
info@moebel-ernst.de · www.moebel-ernst.de

Wir sind für Sie da:
Montag – Freitag: 9.00 – 13.00 Uhr und 15.00 – 18.30 Uhr
Samstag: 9.00 – 13.00 Uhr



Chang Surin

Ralf Timmermann
Bahnhofstr. 11-15
65527 Niedernhausen

Traditionelle Thai Massage
Tel. 06127 7057607
Email: Changsurin@t-online.de
Home: Changsurin.de

FLEISCHERFACHGESCHÄFT

Ullrich



... so appetitlich frisch!

Ausgezeichnet vom FEINSCHMECKER!
Rindfleisch aus der Region
Außergewöhnliche Salami-Spezialitäten
Leckere Knack- und Rohwürste
Hausgemachte Leber- und Blutwurst
Presskopf nach Spezialrezept
aus eigener Herstellung
Täglich frisch prämierte Fleischwurst
Sehr beliebt: unsere Weißwürste
Mittagstisch und heiße Theke
Käse, Salate und Fisch
Geschenkgutscheine
und besondere
Präsente
Individueller
Partyservice

Familie Klaus und Maria Ullrich
Niederseelbacher Straße 21
65527 Niedernhausen-Königshofen
Telefon 0 61 27- 21 76
Telefax 06127-9 15 54
mail@fleischerfachgeschaeft-ullrich.de
www.fleischerfachgeschaeft-ullrich.de




weil wir lesen lieben

Telefon: 06127/1878
Lenzhahner Weg 8, 65527 Niedernhausen



Sommer
Buchhandlung
www.buchhandlung-sommer.de

Mit den besten Empfehlungen

Professionelle Pflege seit über 50 Jahren!

Diakoniestation
Niedernhausen

06127 - 2685

Grundpflege • Überleitungspflege
Behandlungspflege • Betreuung
Kinderkrankenpflege • Beratung
Schulung für pflegende Angehörige
Verhinderungspflege nach §39 SGB XI
Betriebliche Pflegeberatung

*MDK-Prüfung 2019
„SEHR GUT“*

Ihr Diakonie-Team

Fritz-Gontermann-Straße 2 - 65527 Niedernhausen - Telefon: 06127-26 85 - Fax: 06127-99 98 03
E-Mail: info@diakoniestation-niedernhausen.de
Sie können uns persönlich erreichen: Montag bis Freitag von 11:00 - 13:30 Uhr

apfelundwein
oberjosbach

Apfelweine auf höchstem Niveau!
Apfel-Secco, -Vino, -Cider,
-Perl- und -Schaumweine

www.apfelundwein.de
Tel.: 06127 - 967466

Ingrid's Haarstäbchen

Ingrid Podmelle
Weidenstraße 5b
65527 Ndh.-Oberjosbach
Tel. 0 61 27 / 999 36 77

► Termine nach Vereinbarung ◀

Göttner's
FARBENWELT

für Haus, Hobby, Büro und Schule

Frankfurter Straße 17 (Nähe ALDI)
65527 Niedernhausen (Gewerbegebiet)
Telefon 06127/903888
Telefax 06127/903886
Email: Goefarbenwelt@aol.com
Internet: www.goefarbenwelt.de

Martina's Häuschen

Niedernhausen, Bahnhofstraße 19
Telefon & Fax 0 61 72 / 87 14

DHL-Öffnungszeiten
Mo-Fr 07:00-12:00 + 14:00-18:00 Uhr
Sa 07:00-12:30 Uhr

Die Öffnungszeiten von Backshop & Kiosk bleiben unverändert.

Kike's
unverpackt

www.kikes-unverpackt.de

Austraße 7A
65527 Niedernhausen

So. + Mo. geschlossen
Di. + Mi. 10:00 - 18:00 Uhr
Do. + Fr. 10:00 - 19:00 Uhr
Sa. 09:00 - 13:00 Uhr

info@kikes-unverpackt.de
06127/7004907

Eulen-Apotheke

Apothekerin Theira Schölch

Wiesbadener Straße 6a
65527 Niedernhausen
Telefon: 0 61 27 - 55 99
Telefax: 0 61 27 - 92 09 88
E-Mail: info@eule-niedernhausen.de
www.eule-niedernhausen.de

hifi KAUS

Ihr Fachgeschäft für
HiFi, TV, Sat & Beschallungen
Dietmar Kaus

Bahnhofstraße 9 · 65527 Niedernhausen
Telefon: 06127/3791

Öffnungszeiten Montag-Freitag:
9.00-12.00 und 15.00-18.00 Uhr
Kernöffnungszeiten:
Mittwoch und Samstag, 9.00-12.00 Uhr

info@hifikaus.de
www.hifikaus.de

SCHMALL – IHR FRISEUR IN NIEDERNHAUSEN!

Neben den klassischen Haarschnitten bieten wir Ihnen auch:

- Versiegelte Haarspitzen – der Schnitt mit der heißen Schere
- Typgerechte Farb- und Frisurenberatung
- Professionelles Strähnen und Färben
- HFK – Dauerwelle in Naturform

Wir freuen uns, Sie bei uns begrüßen zu dürfen! Terminvereinbarung unter:
06 127 - 58 05

Friseur Schmall
Austraße 15 · 65527 Niedernhausen

SCHMALL
☆☆☆
Friseure seit 1947

Udo Podmelle

Ihr Maurerfachbetrieb in Oberjosbach

Weidenstr. 5b 65527 Niedernhausen Tel. 0 61 27-70 58 250
Fax 0 61 27-70 58 251
Mobil 0174-74 01 773

An- und Umbau	
Trockenmauern	Innenausbau
Lehmbau	
Trockenlegung	Pflasterarbeiten

Udo.Podmelle@T-Online.de

FINANZKONZEPTE DIETMAR REHWALD GMBH



- ✓ Baufinanzierung / Privatkredit
- ✓ Geldanlage / Bausparen
- ✓ Altersvorsorge / Vermögensaufbau

Fragen Sie nach einem kostenlosen und unverbindlichen Anlage-Check!



Bahnhofstr. 11, 65527 Niedernhausen / Tel. 999139 / Mobil 0173 3282953 / www.finanzkonzepte-rehwald.de

Sonnen Apotheke
Helmut Hoch

„Alles rund um Ihre Gesundheit“

Austraße 10 · 65527 Niedernhausen
Tel. 0 61 27/29 30 · Fax 0 61 27/90 39 47

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8^{Uhr} - 13^{Uhr} u. 14^{Uhr} - 18^{Uhr} · Sa. 8^{Uhr} - 13^{Uhr}



24.10. – 01.11.2020
„Der Jerusalem-Weg“
9-tägige Flug-/Wanderreise



Eine Pilgerwanderreise – auf dem „JERUSALEM-WEG“ den Lebensstationen Jesu folgen, als Wanderung von Nazareth über das Taubental und die heiligen Stätten am See Genezareth und durch die judäische Wüste bis nach Jerusalem und zum „Leeren Grab“.

Weitere Infos unter: www.tobit-reisen.de, Reisen Oktober 2020

Entdecken Sie unser Angebot unter www.tobit-reisen.de
oder fordern Sie weitere Informationen an:
Tel.: 06431-941940 | info@tobit-reisen.de

Ihre Mitgliedschaft / Ihre Spende

Hospizarbeit finanziert sich zum überwiegenden Teil über die Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder und über Spenden.

Mit Ihrer Mitgliedschaft oder Ihrer Spende unterstützen Sie die Arbeit des ambulanten Hospiz- und Palliativdienstes der Hospizbewegung im Idsteiner Land e.V., Menschen in ihrer letzten Lebensphase und deren Angehörigen zu begleiten und zu entlasten.

Der Jahresbeitrag beträgt für eine Einzelperson 24,00 Euro. Sie können gerne auch einen höheren Mitgliedsbeitrag entrichten.

Unsere Hospizarbeit ist auf Unterstützung und Engagement der Bevölkerung angewiesen, weil die Angebote für die Nutzer kostenfrei sind. Deshalb sind auch einmalige Spenden sehr willkommen.

Spendenkonto: vr Bank Untertaunus eG • IBAN: DE81510917000012116403



Am Ende des Lebens gut begleitet

Telefon: 06126 – 700 2713
E-Mail: info@hospizbewegung-idstein.de
Internet: www.hospizbewegung-idstein.de